

## Mitglieder gesucht

Angestellte im  
Tourismussektor sollten  
den SEV kennenlernen.

Seite 5



## Frankenbeiträge und Prozentabzüge

Die Sozialversicherungen sind wichtige  
Errungenschaften für die Vorsorge. Wir listen  
die wichtigsten Zahlen dazu auf.

Link zum Recht, Seite 15



## Steuergeschenke

Die Unternehmens-  
steuerreform III will  
Reiche beschenken.

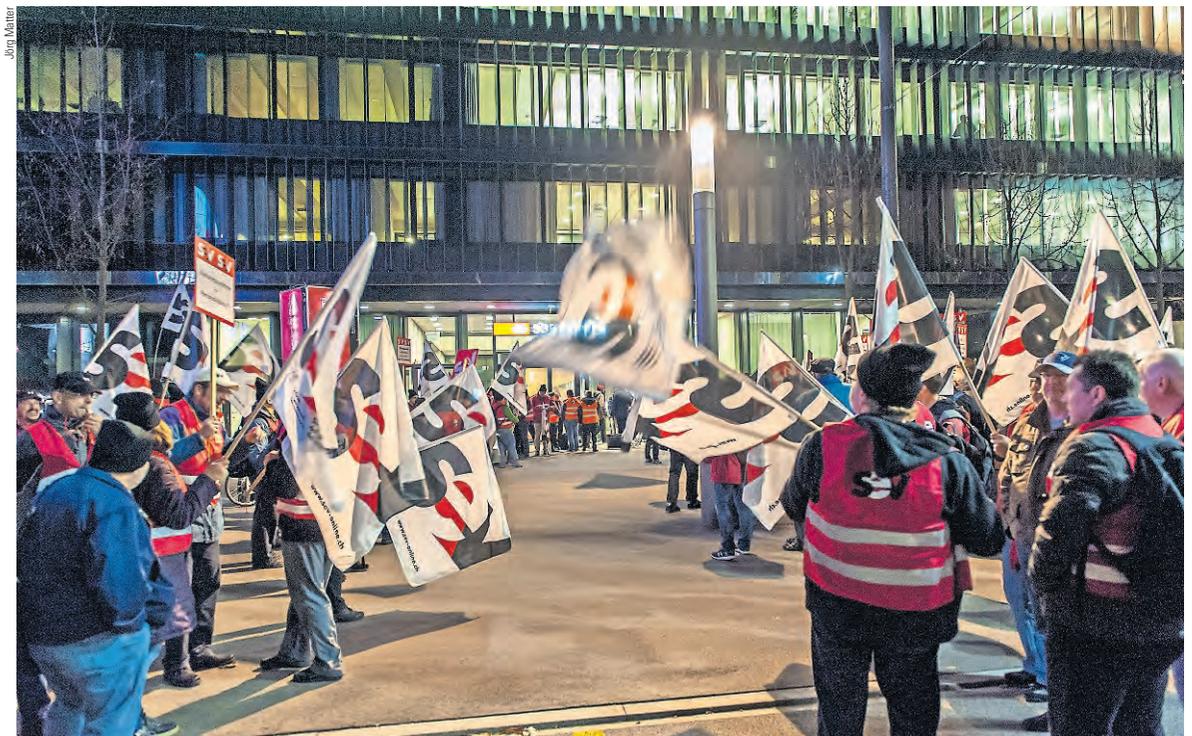
Fokus Seite 16

## Railfit 20/30

# Schwierige Verhandlungen

**Die Gespräche zwischen der SBB und den Sozialpartnern über Railfit 20/30 sind noch nicht beendet. Diesen Donnerstag gehen die schwierigen Verhandlungen in die dritte Runde. Gleichzeitig muss sich die SBB-Führung mit den Resultaten der Personalzufriedenheitsumfrage befassen.**

Das SBB-Personal hat weniger Vertrauen in seine Führung als vor zwei Jahren. Dies ergab die Personalzufriedenheitsumfrage. Ein weiteres Fazit aus der Umfrage ist, dass die Angestellten noch immer sehr motiviert sind. In diesem Kontext werden die Verhandlungen über die Kündigung der Berufsinvalidität und die Erhöhung der Risikoprämien bei der Pensionskasse geführt. Der SEV ruft diesen Donnerstag um 14.30 zur Kundgebung im Wankdorf.



Seite 3 Mehrere hundert Mitglieder standen am 22. November Spalier für die SEV-Verhandlungsdelegation vor dem Sitz der SBB.

## Doppelter Druck vom Bund

Mit Leistungsvereinbarungen und nun auch der Kürzung des Verpflichtungskredits für die Jahre 2018–2021 macht der Bund Druck auf die Unternehmen des regionalen Personenverkehrs. Die «vornehme Zurückhaltung» des Bundes hat Auswirkungen auf die Kantone, die Unternehmen und damit aufs Personal und die Kundschaft. Komfort und Sicherheit werden unter den Sparmassnahmen leiden, ebenso die Arbeitsbedingungen.

Seiten 10 und 11

## Interview mit Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV

# GAV verteidigen – das ist unsere Aufgabe!

Die SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger ist allen Direktor/innen der privaten Transportunternehmen in der Schweiz bestens bekannt – auch jenen, die noch gar nie mit ihr zu tun hatten. «Offensichtlich habe ich einen Ruf in der Branche und das freut mich!», sagt Spalinger und lacht. Die SEV-Vizepräsidentin setzt sich seit 15 Jahren für die Arbeitsbedingungen der Angestellten

der KTU ein. Im Interview spricht sie über ihren Alltag als Vizepräsidentin: von angenehmen und unangenehmen Verhandlungen, von Entlassungen aus gesundheitlichen Gründen, aber auch von ganz alltäglichen Dingen wie Sektionsbesuchen. Dabei kommt sie ins Schwärmen über die SEV-Mitglieder. Diese findet sie nämlich «super lässig». Deshalb ist eines ihrer grössten Ziele

ihrer Arbeit beim SEV, dass die Mitglieder zufrieden sind.



## NEWS

Lohnverhandlungen  
von GATA mit SWISS

■ Nach zähem Verhandlungsverlauf gelang es der Gewerkschaft und den Personalverbänden, in den Lohnverhandlungen ein akzeptables Resultat zu erzielen. Die erzielten Verbesserungen sind in einer Situation «ohne statistische Teuerung» bemerkenswert.

Das Resultat der Lohnmassnahmen per 1. Januar 2017 im Detail:

■ Generelle Erhöhung der Basissaläre um 0,8% oder um mindestens 50 Franken bei einem 100%-Pensum.

■ Anpassung der Salärbänder um 2,3%.

Dieses Jahr ist es gelungen, dieses Resultat ohne Kampfaktionen zu erzielen – während in Deutschland gestreikt wird. Die Sektion SEV-GATA (Groundstaff Aviation Technics and Administration) erhofft sich eine Erhöhung des Organisationsgrads und des Engagements der Mitglieder. Zu diesem Zweck wurden auch wieder die beliebten Tischkalender verteilt, was immer Gelegenheit zu angeregten Gesprächen gibt.

Armut gibt es auch in  
der Schweiz

■ In der Schweiz leben rund 7 Prozent der Bevölkerung in Armut, doppelt so viele sind davon bedroht. Um die Armut wirksam zu bekämpfen, ist es unabdingbar, in die Prävention zu investieren. In einer gemeinsamen, von Bund, Kantonen und Gemeinden unterzeichneten Erklärung verpflichten sich die in der Armutskonferenz vereinten Verantwortlichen, ihre Kräfte weiterhin für dieses Ziel einzusetzen. Bundesrat Alain Berset nutzte die Plattform der Zusammenkunft in Biel für eine erste Bilanz des nationalen Armutsprogramms. Gelobt wurde von ihm die Frühförderung von Kindern aus armutsgefährdeten Familien und die wirksame Unterstützung der Eltern. Jugendliche werden ermutigt zum Erwerb von Basiskompetenzen wie auch zum Anstreben einer Berufsausbildung.

## Wichtiger Auftrag für die Officine in Bellinzona

## Officine saniert Flirts

**Vor wenigen Tagen hat die SBB bestätigt, dass sie die Officine Bellinzona mit der Sanierung der Flirt-Züge beauftragen wird.**

Die Information, die die Personalvertreter im Mai erhalten hatten, war allem Anschein nach definitiv: Die Officine Bellinzona hat den Auftrag erhalten, die Flirt-Züge zu sanieren. Dem Auftrag gehen zwei Prototypen voraus, um den Prozess zu optimieren.

Die SBB klärt den Umfang des Auftrags in einem Communiqué: 144 der 171 Flirt-Züge in der Flotte der SBB und ihrer Tochtergesellschaften sollen saniert werden. Nötig sind die Sanierungsarbeiten wegen der Korrosion des Wagenunterbodens, die durch das Wasser der sanitären Anlagen hervorgerufen wurde. Die Sanierung bietet auch Gelegenheit, Schäden zu beheben, die durch Steinschlag an einzelnen Wagen entstanden sind. Bei einer



Im Laufe des Sommers kümmerte sich die Officine in Bellinzona um zwei Prototypen.

Kadenz von 15 Zügen pro Jahr wird die Sanierung voraussichtlich bis mindestens 2024 dauern. So öffnet sich für die Officine ein wichtiger Aktivitätsbereich: Es werden spezifische Kompetenzen für die Anti-Korrosionsbehandlung ge-

braucht. Diese ist eine Kernkompetenz des Personals der Officine.

## Ein positiver Schritt, aber...

Wie seinerzeit bereits ange-tönt, löst dieser Auftrag das Problem der fehlenden Aufträ-

ge nicht vollständig, wenn er auch einen wichtigen Beitrag leistet. Deshalb darf man trotz der guten Nachrichten die Aussichten bezüglich der industriellen Anlagen im Tessin nicht allzu positiv sehen.

Pietro Gianolli/kt

## Kommunikation 2017

## kontakt.sev nur noch online?

**In einem Zeitalter, in dem das digitale Lesen bei den Leuten immer beliebter wird, lädt der SEV seine Mitglieder ein, auf die gedruckte Version von kontakt.sev zu verzichten, wenn sie dies wünschen.**

Der Vorstand setzt somit die Strategie 2017 der SEV-Kommunikation um. Diese Strategie sieht vor, einen Teil der Leserschaft auf die Website zu transferieren.

So können Kosten bei Produktion und Versand der Zeitung gespart werden, doch auch die Umwelt profitiert davon,

wenn weniger Papier verbraucht wird.

## Ein Vorteil für die Umwelt

Die Umwelt wird es dir danken, wenn du die News vom SEV künftig auf dem Computer, dem Tablet oder dem Smartphone liest. Das PDF der Zeitung ist immer auf der SEV-Website ([www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)) verfügbar und die einzelnen Artikel sind auch ausserhalb des PDFs in Form von Web-Artikeln lesbar.

Wer möchte, kann auch den Newsletter von *kontakt.sev* abonnieren, der immer am Erscheinungsdatum der jeweiligen Ausgabe verschickt wird und alles Wichtige enthält.

## Wie kann ich verzichten?

Auf die gedruckte Version verzichten und die Zeitung online lesen – das geht in zwei einfachen Schritten, die du am besten sofort ausführst:

1. In deinem Benutzerkonto auf unserer Website kannst du auf die gedruckte Zeitung verzichten. Falls dies nicht funktioniert oder du noch kein Benutzerkonto hast, dann sende einfach eine E-Mail an den Mitgliederdienst des SEV unter [mutation@sev-online.ch](mailto:mutation@sev-online.ch) und gib deine Daten an, inklusive Name, Adresse und deiner Mitglieder Nummer. Danach wirst du die gedruckte Zeitung nicht mehr erhalten

Vivian Bologna/kt

## Railfit 20/30

## Die Verhandlungen werden fortgesetzt

**Heute Donnerstag werden die Verhandlungen zu Railfit 20/30 fortgesetzt, nachdem am Dienstag die Resultate der Umfrage zur Personalfriedenheit veröffentlicht wurden (siehe nebenstehendes Edito). Die Gewerkschaft führt um 14.30 Uhr eine Kundgebung zur Unterstützung der Verhandlungen durch.**

Es handelt sich dabei schon um die vierte Verhandlungsrunde. Nach der Kundgebung vom 22. November anlässlich der ersten Verhandlung, zu der sich mehr als 300 Mitglieder des SEV einfanden, gibt es jetzt eine Fortsetzung. «Die Verhandlungen sind schwierig, aber es zeichnet sich ein möglicher Ausweg ab», so SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. Das Ziel ist klar: Es braucht ei-



Am 22. November demonstrierten 300 SEV-Mitglieder vor der SBB.

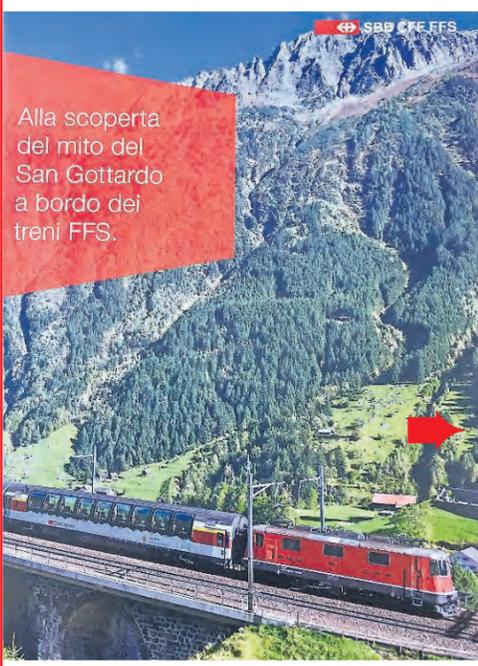
ne Lösung, damit die Berufsinvalidität ab 1. Januar 2017 nicht wegfällt, dies wegen der von der SBB gekündigten Vereinbarung mit der Pensionskasse SBB.

Ein anderer wichtiger Punkt sind die Risikobeiträge der Pensionskasse, die in der Höhe von zwei Prozent gegenwärtig von der SBB bezahlt werden und die die Direktion der SBB künftig zur Hälfte den An-

gestellten aufbürden möchte. Um unsere Verhandlungsdelegation nochmals zu unterstützen, organisiert der SEV ab 14.30 Uhr eine Zusammenkunft vor dem SBB-Sitz im Wankdorf. Die erhoffte Einigung muss am 9. Dezember vom Stiftungsrat genehmigt werden und wird am 15. Dezember der GAV-Kommission des SEV unterbreitet.

Vivian Bologna/pan.

## Ein Mythos – an den Rand gedrängt



Alla scoperta del mito del San Gottardo a bordo dei treni FFS.

**Die SBB hat ihre Liebe zum Gotthard entdeckt – weil ihr andere Anbieter die Konzession streitig machen. Deshalb lässt sie uns neuerdings den «Mythos Gotthard» entdecken. «Ds Chileli vo Wasse» ist ein Höhepunkt dieses Gebiets und spätestens seit dem Sketch von Emil jedem Schweizer, jeder Schweizerin ein Begriff. Auch auf dem hier wiedergegebenen Prospekt der SBB ist es zu finden – folgt nur dem von uns eingefügten roten Pfeil! Allerdings ist nur der abgeschnittene Turm übrig geblieben. Etwas mehr Liebe beim Schneiden von «Mythos»-Bildern wäre durchaus wünschbar und auch möglich.**

## EDITO

Das Vertrauen des SBB-Personals in die Konzernleitung ist um 2 Punkte auf 50 von 100 Punkten gesunken. Das ist eine der Hauptkenntnisse der vom Unternehmen durchgeführten Umfrage. Dieser sehr tiefe Wert überrascht uns vom SEV nicht. Seit Jahren zeigen uns Rückmeldungen der Basis, dass sich zwischen dem motivierten Personal und der Führung ein Graben auftut. Dieser Graben ist mit den angekündigten Sparmassnahmen unter dem Namen «Railfit 20/30» noch tiefer geworden, wie die SBB in ihrer Medienmitteilung zugibt.

«Man kann mit der besten Kommunikation der Welt sagen, Railfit 20/30 sei unumgänglich für die Zukunft der SBB. Doch dies ändert nichts am Inhalt, und den Preis dafür bezahlt das Personal.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV



Die 50 Punkte beim Vertrauen muss man mit weiteren Umfrageresultaten in Zusammenhang setzen. So ist die Personalmotivation mit 74 Punkten gegenüber 75 bei der letzten Vollbefragung im Jahr 2014 auf hohem Niveau fast gleich geblieben. Sie misst die Verbundenheit mit dem Unternehmen, das Engagement für die SBB, die Arbeitszufriedenheit sowie den eigenen Beitrag zur Erreichung der Unternehmensziele.

Was gedenkt die Konzernleitung angesichts dieser Resultate zu unternehmen, damit ihr die Mitarbeitenden mehr vertrauen? Sie will den Dialog mit ihnen noch stärker pflegen und die Kommunikation verbessern. Das sind ausgezeichnete Rezepte. Doch die SBB-Führung räumt zum Vertrauensverlust ein: «Hier kommt deutlich zum Ausdruck, dass der Veränderungsbedarf und die angekündigten Massnahmen im Rahmen von «Railfit 20/30» zu Verunsicherungen führen.» Und dass die geplante Aufteilung der Risikobeiträge der Pensionskasse «für die Mitarbeitenden keine gute Neuigkeit» war. Gerade darüber und über die Kündigung der Berufsinvalidität durch die SBB verhandeln diesen Donnerstag die Gewerkschaften unter SEV-Führung erneut mit der SBB-Spitze, die nun unter Druck steht. Ist sie sich wirklich bewusst, wie unpopulär die Railfit-Massnahmen sind? Der Abbau von 1400 Stellen und die angekündigten Angriffe auf den GAV, den die SBB-Manager für so «grosszügig» halten, dass er «an den Markt angepasst werden muss», sind Frontalangriffe auf das Personal.

Man kann mit der besten Kommunikation der Welt sagen, Railfit 20/30 sei unumgänglich für die Zukunft der SBB. Doch dies ändert nichts am Inhalt, und den Preis dafür bezahlt das Personal.

CGN – Schiffahrtsgesellschaft des Genfersees

# GAV an Bord der «Italie» unterzeichnet



Der offizielle Akt der Unterzeichnung im Salon des Dampfschiffs «Italie».

**Die Sektion VPT Léman und die Direktion der Schiffahrtsgesellschaft CGN haben den neuen, ab nächstem Jahr gültigen GAV unterzeichnet.**

Das neue Werk, eine Mischung von Verbesserungen und Zugeständnissen, ist, wie immer, die Frucht langer Arbeit. Die ursprüngliche Version des GAV der CGN datiert von 2008, er wurde erstmals 2012 überarbeitet. Deshalb war es in die-

sem Jahr wieder an der Zeit, die Arbeitsbedingungen und die Beziehungen zwischen den verschiedenen Vertragsparteien neu zu verhandeln. Schon am 14. Juni dieses Jahres haben die Mitglieder des SEV bei der CGN das Resultat dieser Verhandlungen mit einer Mehrheit von 75 % genehmigt. Ab dem ersten Januar 2017 erhalten alle Angestellten 40 Franken mehr Lohn, alle Lohnklassen und auch alle Dienst-

ter kommen in den Genuss dieser Erhöhung. Wichtige Veränderungen gibt es auch beim Lohnaufstieg. Diese Verbesserungen konnten erzielt werden, indem während der drei kommenden Jahre auf Lohnverhandlungen verzichtet wird. Der Organisationsgrad bei der CGN bewegt sich zwischen aussergewöhnlichen 87 %: die Grundlage guter Ergebnisse und guter GAV.

Henriette Schaffter/pan.



Sie halten beide das wichtige Dokument in Händen: Luc-Antoine Baehni, Direktor der CGN, und Marc Formosa, Präsident der Sektion VPT Léman, zusammen mit einem Teil der der Leute, die zum guten Ausgang der Verhandlungen beigetragen haben.

## Erinnerungen

Für einmal erlaube ich mir Persönliches. Man kennt mich als Politiker. Seit ich das Bundeshaus verlassen habe, als Publizist. Kaum war ich nicht mehr Nationalrat, fragte mich eine neugierige Frau, was ich nun eigentlich mache. Ich sei Kolumnist, bekam sie zu hören. «Soso, jetzt sind Sie auch noch Kommunist.» Obschon ich nur neun Jahre als SBB-Stationenbeamter gearbeitet habe, hat mich diese Zeit geprägt. Gerne werden öffentliche Betriebe als bürokratische oder gar verknöcherte Unternehmen kritisiert. Weil ja nur private Firmen effizient

sein sollen. Ich habe die SBB anders erlebt. Als 22-jähriger Beamter wurde ich in den Güterbahnhof Wolf in Basel versetzt. 350 Güterarbeiter haben mit dem Sackkarren Güter ein- und ausgeladen. Als Dienstenteiler oblag mir die Aufsicht. Zudem entschied ich persönliche Anliegen. Etwa, wenn Mario aus Bari drei Tage Urlaub wünschte, um an der Beerdigung der Grossmutter teilzunehmen. «Mario, jetzt ist sie schon zum dritten Mal gestorben.» Der erst 18-Jährige hatte einfach Heimweh nach der Mamma. Natürlich durfte er heimfahren. Er dankte es mit guter Leistung.

«Der Dienstenteiler ist meine beste Lebensschule für Zusammenarbeit mit anderen gewesen. Mit unbezahlbaren Erfahrungen.»

Helmut Hubacher

Der Dienstenteiler ist meine beste Lebensschule für Zusammenarbeit mit anderen gewesen. Mit unbezahlbaren Erfahrungen. Nach neun Jahren, 1953, kündigte ich den SBB-Dienst. Mein letzter Lohn: 501 Franken. Gret verdiente im Buchhandel 20 Franken mehr. Die 3-Zimmer-Wohnung bei der Baugenossenschaft Bundesperso-



nal Basel kostete 153 Franken. Fast ein Drittel des Einkommens. Ich bin bis heute mit der SBB verbunden. Man wird sie nicht los. Deshalb schreibe ich diese Kolumne so gerne. Für mich be-

deutet sie die Nostalgiebeziehung mit der Bahn und dem SEV. Ich brauchte nie ein Auto. Das GA genügt mir. Am 1. September verlängerten wir es nicht mehr. Schon nach zwei Monaten brachen wir die Sparübung ab. Nach 50 Jahren geht es ohne nicht. Die Bahn war auch im Nationalrat mein Thema. Das Halbtax-Abo ist meine Geschichte. Und das SBB-Kochbuch hat einen besonderen Stellenwert. Ich verschenke es immer wieder. Das alles und viel mehr habe ich im neuen Buch geschrieben: «Das habe ich gerne gemacht.»

Das Buch erschien am 4. November im Zytglogge Verlag. (Anm. d. Red.)

## MEINE MEINUNG

Touristikbranche im SEV

# Einen Effort für mehr Mitglieder leisten

**Die Wintersaison 2016/2017 beginnt. Sind die Bergbahnmitarbeitenden gerüstet? Wir glauben: im Grunde schon. Und falls es mal nicht so läuft, wie es sollte, hilft der SEV.**

Vorausgesetzt natürlich, man ist Mitglied. Noch nie war es so einfach wie in den nächsten drei Monaten Mitglied zu werden, Mitglied zu sein, Mitglied zu bleiben.

## Bergbahn-GAV muss Standard werden

Der Winter ist die strengste Zeit für Bergbahnangestellte. Wenn die «Bergbahner» dafür wenigstens zeitgemässe Arbeitsbedingungen hätten. Aber leider ist das vielerorts bei weitem nicht der Fall. Trotz langen Arbeitstagen, unregelmässigen Diensten, Nacharbeit und grosser Verantwortung sind tiefe Löhne üblich. Der SEV will das verbessern. Ein erster, wichtiger Schritt wurde mit dem Ge-



Für harte Arbeit in der Nacht, bei Wind und Wetter, braucht es anständige Löhne.

samtarbeitsvertrag der Berner Bergbahnen gemacht. Doch profitieren derzeit erst Wenige von diesem Vertragswerk. Wir wollen die Anstellungsbedingungen

dieses Gesamtarbeitsvertrags als Minimalstandard für die ganze Schweiz! Denn noch immer sehen wir Arbeitsverträge oder bekommen Telefonanrufe

von Bergbahnmitarbeitenden, die für eine Vollzeitstelle keine 3500 Franken bekommen.

## Kostenlose Schnuppermitgliedschaft

Was es auch noch braucht, ist zusätzliches Engagement der Mitarbeitenden in der Bergbahnbranche und vor allem mehr Mitglieder, die für ihre Interessen eintreten.

Dafür sind wir auf deine Mithilfe angewiesen! Sicher kennst du Kolleginnen und Kollegen, die sich bessere Arbeitsbedingungen bei ihrer Bergbahn wünschen. Sprich mit ihnen und mach sie auf die kostenlose Schnuppermitgliedschaft im SEV aufmerksam. Das ist die einfache Art, einmal etwas «Gewerkschaftsluft» zu schnuppern. Zudem haben wir auf unserer Webseite unter [www.sev-online.ch./touristik](http://www.sev-online.ch./touristik) alles Wissenswerte und sogar ein kurzes Werbevideo zur Bergbahnbranche im SEV aufgeschaltet.

Peter Peyer

## Neue Publikation der Suva für die Eisenbahnbranche

# Zehn Sicherheitsregeln

**Eine neue Broschüre der Suva ist der Sicherheit in der Eisenbahnbranche gewidmet. Die Broschüre ist im September 2016 zum ersten Mal erschienen und enthält zehn Sicherheitsregeln für Personen, die in der Eisenbahnbranche arbeiten.**

Die folgenden Regeln gilt es für die eigene Sicherheit zu befolgen:

- sorgfältige Planung der Arbeit;
- klare Aufträge und Mandate – auch im Störfall;
- Vorsicht im Rangierdienst beim Auf- und Absteigen und beim Mitfahren;
- beim Kuppeln von Schienenfahrzeugen keine Risiken eingehen;
- konsequentes Einhalten der Sicherheitsregeln bei der Arbeit im Gleisbereich;
- Arbeit nur mit sicheren und intakten Arbeitsmitteln,
- Arbeit an und in der Nähe von Fahrleitungen nur, wenn diese ausgeschaltet und sichtbar geerdet sind;
- vor Abstürzen sichern;

- nur sichere Fusswege benützen;
- Voraussetzungen zur Vermeidung von Beschimpfungen und Tätlichkeiten schaffen.

## Drei bis vier Todesfälle pro Jahr

Die Suva erinnert daran, dass alle Beteiligten das Recht und die Pflicht haben, STOPP zu sagen und die Arbeit zu unterbrechen, wenn eine Sicherheitsregel nicht respektiert wird. Tatsächlich verlieren jedes Jahr im Durchschnitt drei bis vier Arbeiter/innen ihr Leben in der Eisenbahnbranche; andere werden invalid. So kann es nicht weitergehen. Unfälle können verhindert und Leben gerettet werden, indem diese Sicherheitsregeln systematisch respektiert und durchgesetzt werden.

Zusätzlich zu den Sicherheitsregeln wurde eine Instruktionshilfe geschaffen. Die Bildungsverantwortlichen finden darin zahlreiche praktische Ratschläge.

Die Broschüre kann unter [www.suva.ch/waswo/84071](http://www.suva.ch/waswo/84071) heruntergeladen werden. Die Instruktionshilfe findet sich unter [www.suva.ch/waswo/88831](http://www.suva.ch/waswo/88831).

Hes/kt

Jetzt als Disponentin  
oder Disponent  
Leitstelle einsteigen.

[bls.ch/jobs](http://bls.ch/jobs)

**bls**  
verbindet.

Barbara Spalinger kämpft für gute Gesamtarbeitsverträge



## «Wir wollen die GAV mit Krallen verteidigen!»

Seit 15 Jahren setzt sich Barbara Spalinger für die Angestellten der privaten Transportunternehmen ein. Dabei ist die SEV-Vizepräsidentin auch gerne mal ein bisschen unbequem.

■ **kontakt.sev:** Barbara Spalinger, warum hat der VPT Entlassungen aus gesundheitlichen Gründen dieses Jahr als Thema für seine Herbsttagungen gewählt?

Das ist ein Thema, das alle beschäftigt. Es kommt immer wieder vor, dass Leute aus gesundheitlichen Gründen entlassen werden. Im Bereich öV ist die Problematik besonders akzentuiert, gerade bei sicherheitsrelevanten Tätigkeiten. Da sind die Leute schneller arbeitsunfähig als in einem Büro, wo man auch mit ein bisschen Rückenproblemen weiter arbeiten kann.

■ **Was passiert dann mit den Leuten, wenn sie ihren Beruf nicht mehr ausüben können? Haben sie nicht Anspruch auf eine IV-Rente?**

Nein, wenn sie nur berufsbezogen arbeitsunfähig sind und sonst aber noch arbeiten können, dann haben sie keinen Anspruch auf eine IV-Rente. Die IV ist da sehr streng. Deshalb sagte ich vorhin, das Problem sei im öV akzentuiert. Wenn du ein Rückenproblem hast und im Büro arbeitest, dann kannst du vielleicht eingeschränkt weiterarbeiten. Aber wenn du eine sicherheitsrelevante Prüfung über deine Gesundheit hast und etwas mit den Augen nicht mehr stimmt oder mit dem Gehör, dann bist du draussen. Dann kannst du nicht mehr arbeiten auf diesem

Beruf. Und dann ist die Frage: Kann man dich sonst irgendwo beschäftigen, hast du noch etwas anderes gelernt?

■ **Dann wäre zu hoffen, dass es Reintegrationsprogramme gibt...**

Bei den kranken Leuten versucht man, eine berufliche Reintegration zu machen. Ich denke, jede Unternehmung versucht das bis zu einem gewissen Grad, doch der Druck zur Produktivitätssteigerung wächst. Früher gab es noch mehr Nischenarbeitsplätze. Da konnte man Leute noch in einer Werkstatt einsetzen – zum Beispiel, um Schrauben zu sortieren. Heute werden die Leute einfach entlassen, gerade bei kleineren Unternehmen. Diese haben einfach keine Möglichkeit, solche Leute weiter zu beschäftigen. Je kleiner die Unternehmung, desto schwieriger ist es. Die SBB hat zwei solche internen Werkstätten, Anyway Solutions. Aber schon bei der BLS gibt es so etwas nicht, obwohl sie nach der SBB die zweitgrösste Unternehmung ist. Sie haben zwar ein paar Nischenarbeitsplätze, aber sie weigern sich, da etwas zu definieren. Sie machen es nur auf Zusehen hin, vielleicht mal hier und da ein bisschen, wenn es sich gerade ergibt, aber sie würden nie mit uns vereinbaren, eine fixe Zahl solcher Nischenarbeitsplätze zu haben. Bei den Kleinen mit wenigen hundert Angestellten wird es

erst recht schwierig. Da müssen dann alle zusammen ganz fest wollen, dass es geht, und das ist leider sehr selten.

■ **Wie könnte man die Situation verbessern?**

Eine Überlegung wäre, einen Branchenfonds zu gründen. Eine Unternehmung allein kann die Reintegration nicht stemmen. Deshalb müsste man eine zusammengelegte Lösung für die ganze Branche finden und sich überlegen, was mit Leuten, die aus gesundheitlichen Gründen ihren Beruf nicht mehr ausüben können, geschehen soll, wenn sie keine IV-Rente bekommen und in einem Alter sind, in dem sie auf dem Arbeitsmarkt kaum Chan-

«Die Unternehmungen versuchen immer mehr, an uns vorbeizukommen.»

Barbara Spalinger

cen haben. Wenn du mit Anfang 20 eine Ausbildung als Lokführerin machst und sich danach bei der periodischen Prüfung herausstellt, dass du nicht gut genug siehst, dann ist das nicht sehr dramatisch. Denn du bist noch jung, du hast noch eine andere Berufsausbildung gemacht oder zumindest einen anständigen Schulabschluss. So kannst du dich beruflich noch relativ gut umorientieren. Wenn du aber 20 Jahre lang im Gleisbau oder als Buschauffeuse gearbeitet hast, nichts anderes gelernt und 20 Jahre lang nichts ande-

res gemacht hast, dann ist es schwierig. Und Leute über 50 haben es ohnehin schwer auf dem Arbeitsmarkt. Arbeitgeber wollen sie nicht; sie sind zu teuer.

■ **Was gäbe es denn da noch für Möglichkeiten – hat nicht zum Beispiel die IV auch ein Interesse daran, dass diese Leute weiter arbeiten können?**

Die IV hilft schon mit. Sie kann Umschulungen bezahlen oder helfen, Arbeitsversuche zu machen. Aber auch das ist sehr altersabhängig. Wenn jemand auf die 60 zugeht, dann kann man mit dieser Person schon Umschulungen machen, aber dann muss man noch einen Ar-

beitgeber finden, der so jemanden dann auch anstellt.

■ **Passiert es oft, dass Leute, die aus gesundheitlichen Gründen entlassen wurden, schlussendlich in die Sozialhilfe rutschen?**

Das passiert durchaus, wir haben aber keinen Überblick über alle Fälle. Oft begleiten wir die Leute bis sie draussen sind, aber in der Zeit, in der sie stempeln oder wenn sie dann ausgesteuert werden, sind sie nicht mehr bei uns. Deshalb hast, nichts anderes gelernt und 20 Jahre lang nichts ande-

zierbar. Letztes Jahr hatte ich einen Fall bei einer Privatbahn: Ein Gleismonteur hatte kaputte Knie und konnte nicht mehr arbeiten. Ihm wurde gekündigt und ich habe dann probiert, wenigstens noch eine Abfindung auszuhandeln und die hat er auch bekommen. Jetzt kann er stempeln gehen, aber wenn er ausgesteuert ist, dann können wir nichts mehr machen. In solchen Fällen wäre ein wichtiger Punkt im Hinblick auf die Altersvorsorge, dass die Leute die Pensionskasse behalten könnten. Momentan kommt das Pensionskassenguthaben wenn man entlassen wird auf ein Freizügigkeitskonto – für den Fall, dass man wieder einen Job findet und es der neuen Pensionskasse überwiesen werden kann. Du kannst nichts mehr einzahlen, wenn du keinen Job mehr hast. Es wäre besser, wenn man mindestens die PK weiterbehalten könnte, damit die Situation beim Eintritt ins Rentenalter geregelt ist und vor allem, damit man eine Rente bekommt, anstatt dass einem das Geld einfach ausbezahlt wird. Dieses Geld ist dann schnell weg.

■ **Kommen wir zum Arbeitszeitgesetz, das zurzeit revidiert wird. Welches sind die Themen der Revision?**

Eines der Themen ist die Auswärtspause. Die Arbeitgeber haben keine Lust, diese zu bezahlen. Aber wer unregelmässig arbeitet, der hat die Pause



Barbara Spalinger an der VPT-Tagung Zentralschweiz am 19. November in Zuchwil.

betrieblich eingeteilt. Es wird nicht geschaut, ob Mittag ist, denn auch am Mittag fahren

Betriebsrealitäten sind schon sehr unterschiedlich. Man kann eine VBZ nicht mit einer

«Letztlich will ich, dass unsere Mitglieder zufrieden sind.»

Züge und Busse. Dann hat man eben Pause an einem Ort, den man nicht selbst auswählt. Es fragt sich dann, ob es dort eine Beiz oder ein Pausenlokal gibt. Das ist die Logik hinter der bezahlten Auswärtspause. Solche Dinge verändern sich eben, deshalb muss das Gesetz revidiert werden. Früher hatten die Leute Wohnsitzpflicht und mussten in der Nähe ihrer Bahnhöfe wohnen. Und da sagte man, die Leute sollen für die Pausen nach Hause gehen. Natürlich ist es heute nicht mehr genau so.

■ **Gibt es für gewisse Betriebe auch Sonderregeln?**

Es gibt einige Sonderregelungen für einzelne Branchen, zum Beispiel für die Seilbahnen oder die Schifffahrt. Das ist aber auch nötig, denn die

Bergbahn oder mit der Bielerseeschiffahrtsgesellschaft vergleichen. Die funktionieren alle ganz anders. Auch im Agglomerationsverkehr gibt es bestimmte Erleichterungen. Aber die Frage, was Agglomerationsverkehr ist, ist nicht so leicht zu beantworten.

■ **Das Jahr 2016 ist fast vorbei. Was wird dir in Erinnerung bleiben?**

Ich stelle fest, dass wir mit den Arbeitgebern nicht mehr selbstverständlich und nicht mehr unbedingt auf derselben Augenhöhe reden können; dass sie die Sozialpartnerschaft stärker infrage stellen als früher und auch, dass sie nicht immer sehr zuverlässig sind. Wir haben eine Verrechtlichung des Ganzen. Momentan bearbeite ich zwei Schieds-

gerichtsverfahren wegen Dingen, die man früher in einem Gespräch hätte lösen können. Heute geht das zuweilen nicht mehr. Das hat einerseits sicher mit dem Druck zu tun, der auf die Unternehmungen ausgeübt wird, damit sie noch effizienter noch mehr Leistungen erbringen. Es hat aber auch damit zu tun, dass in den Chefetagen der Unternehmungen Leute sitzen, die sich diesem Druck unterziehen, ohne ihm den Wert der Unternehmung – unter anderem auch der Mitarbeitenden, die sich für «ihre» Unternehmung schwer ins Zeug legen – entgegenzusetzen, notfalls auch mit einem gewissen Selbstbewusstsein. Sie sehen die Gewerkschaft nur noch als zusätzliche Komplikation und sehen nicht mehr, dass wir eigentlich in weiten Teilen am gleichen Strick ziehen. Wenn das BAV die Qualität prüft und damit droht, dass sie ausschreiben wollen, wenn sie nicht stimmt, so vermisse ich die Unternehmungen, die zurückfragen, wie

man es sich eigentlich vorstellt, mit weniger Geld mehr Qualität herzustellen. Wir stellen diese Fragen. Es ist bedauerlich, dass die Unternehmungen nicht mitziehen, sondern bei uns dann an den GAV herumschrauben wollen, um jene gebetsmühlenartig geforderten Produktivitätssteigerungen zu erzielen, die alle entlasten sollen, ausser natürlich das Personal. Deshalb bin ich froh, GAV zu haben, und wir wollen sie mit Krallen und Zähnen verteidigen. Auch wenn es komisch erscheint: Hier halte ich es mit dem verstorbenen CSU-Politiker Franz-Josef Strauss, der einmal sagte: «Pacta sunt servanda». Das heisst «Verträge müssen eingehalten werden» und ich poche bei den GAV ebenso darauf, wie dies bei anderen Verträgen – zum Beispiel mit einem Mobilfunkanbieter – ja auch selbstverständlich ist. Manchmal muss man die Gegenseite daran erinnern. Die Unternehmungen versuchen immer mehr, an uns vorbeizu-

kommen. Sie wollen lieber direkt mit ihren Angestellten verhandeln, wohlwissend, dass dort der Widerstand viel kleiner ist. Wenn du den Arbeitsvertrag direkt mit deinem Chef aushandelst, dann streitest du anders, als wenn wir das machen.

Karin Taglang

### Was macht Barbara Spalinger am liebsten?

«Ich mache am liebsten fünf Sachen auf einmal. Mir gefällt die Unterschiedlichkeit meiner Dossiers. Ich habe Berufsrechtsschutzfälle, ich betreue aber auch Sektionen und gehe an deren Vorstandssitzungen. Verhandlungen mache ich auch gerne, wenn sie zu einem guten Ende führen. Die Arbeit mit Menschen gefällt mir, unsere Mitglieder sind lässig. Sie ziehen mit, sie sind interessiert und loyal. Sie sehen, dass wir uns Mühe geben, das ist schön. Letztlich will ich ja, dass unsere Mitglieder zufrieden sind.»

## Regionaler Personenverkehr

«Der Bund muss sich entscheiden, ob er noch einen öV mit Qualität will, denn mit immer mehr Spardruck stellt er diese infrage.»

Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV



# Bund knöpft öV-Unternehmen zusätzliche Einsparungen ab

In den Jahren 2018 bis 2021 wird der regionale Personenverkehr weiter ausgebaut, was Mehrkosten von 882 Mio. Franken verursacht. Davon will der Bundesrat nur 160 Mio. oder 18% übernehmen, die restlichen 82% sollen die Kantone und Verkehrsunternehmen tragen. Der SEV fordert eine hälftige Beteiligung des Bundes, wie im Personenbeförderungsgesetz vorgesehen. Nur so kann im öV der Trend zu schlechteren Anstellungsbedingungen, schlechterer Qualität und weniger Sicherheit gestoppt werden.

Obwohl «breite Kreise» in der Vernehmlassung einen höheren Beitrag des Bundes gefordert haben, wie der Bundesrat in seiner Medienmitteilung vom 23. November selber schreibt, hat die Regierung das finanzielle Volumen des vierjährigen Verpflichtungskredits für den regionalen Personenverkehr (RPV) nicht erhöht. Er beantragt dem Parlament weiterhin 3,96 Milliarden Franken und will von den Mehrkosten von 882 Mio. Franken des RPV nur 160 Mio. übernehmen. Er begründet dies mit der leeren Bundeskasse (die er mit der Unternehmenssteuerreform III weiter leeren will): «Die finanzielle Lage des Bundes lässt keine weitere Erhöhung zu.» Zudem sehe der geplante Bundeskredit für den RPV schon ein zweiprozentiges Ausgabenwachstum vor, «eine der höchsten Steigerungen aller Bundesaufgaben».

Doch für dieses Ausgabenwachstum gibt es gute Gründe, die der Bundesrat in der Medienmitteilung selbst anführt:

## Passagierzunahme macht Ausbau des RPV nötig

Der RPV wird rege genutzt, die Nachfrage ist seit 2007 jährlich um 4 bis 5 Prozent gestiegen und steigt in den kommenden Jahren weiter. Deshalb

sollen in den Jahren 2018 bis 2021 u.a. die Linie Mendrisio-Varese und neue S-Bahnelemente in den Kantonen Aargau, Zürich, Waadt und in der Ostschweiz in Betrieb gehen, das Rollmaterial weiter modernisiert und das Angebot vielerorts ausgebaut werden: Einführung des Halbstunden- oder Viertelstundentaktes, bessere Verbindungen, neue Züge und Busse usw. Auch muss der öV für Menschen mit Behinderung noch zugänglicher werden.

## Spielräume für Effizienzsteigerungen ausgeschöpft

«Es ist ja nicht so, dass plötzlich das bisherige Angebot teurer geworden wäre», sagt Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik des SEV. «Ganz im Gegenteil: Dank Effizienzsteigerungen bei den Unternehmen erhält die öffentliche Hand seit Jahren pro öV-Franken immer mehr Leistung.» Gemäss BAV ist die Abgeltung pro Personenkilometer und Jahr von 2007 bis 2012 im Durchschnitt um knapp 2,5% gesunken, und seither noch um rund 0,5%. Verantwortlich für die Abschwächung der Effizienzsteigerung sind gemäss BAV insbesondere die durch das hohe Nachfragewachstum bedingten Investitionen. Doch Daniela Lehmann sieht noch

einen andern Grund: «Inzwischen sind die Spielräume für Effizienzsteigerungen ausgeschöpft, in den Unternehmen ist heute keine Luft mehr drin. Vielen macht zudem die allgemein schwierige Situation der Pensionskassen zu schaffen, und sie müssen Lösungen für ihre Vorsorgeeinrichtungen finden und mitfinanzieren.»

## Ausbau mit Bund geplant

Zusätzlich muss nun eben der RPV ausgebaut werden, was ja auch der Bund anerkennt. «Das Bundesamt für Verkehr (BAV) hat zusammen mit den Unternehmen relativ fundiert abgeklärt, was das kostet», unterstreicht Daniela Lehmann. «Da kann der Bund nicht plötzlich seinen Anteil an den Mehrkosten des RPV auf Kosten der Unternehmen reduzieren.»

## Noch mehr Spardruck

Mit seiner Kreditverweigerung zwingt der Bund die Unternehmen zu zusätzlichen Einsparungen, falls sie den geplanten Mehrverkehr trotzdem fahren sollen. «Für das Personal heisst das Stellenabbau, mehr Arbeitsdruck und Verschlechterung der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen», warnt SEV-Präsident Giorgio Tuti.

Für die Kundschaft bedeutet das Sparen einen weiteren Abzug von Personal aus den Bahnhöfen und Zügen, dreckigere Fahrzeuge und Stationen, falls Reinigungspersonal abgebaut wird usw. Kurz: Die Qualität des öV sinkt, und gespart wird auch bei der Sicherheit.

## Gesetz ist einzuhalten

Falls der Bund nur 160 Mio. der Mehrkosten des RPV über-

nimmt, weicht er damit den Artikel 30 des Personenbeförderungsgesetzes auf, der besagt, dass der Bundesanteil an der gesamten Abgeltung des RPV 50% beträgt. «Dieser Grundsatz muss auch für den Teil der zusätzlichen ungedeckten Kosten gelten», sagt Daniela Lehmann. Nach geltendem Recht muss der Bund somit von den 882 Mio. Franken an geschätzten Zusatzkosten des RPV in den Jahren 2018 bis 2021 441 Mio. übernehmen.

Aus all diesen Gründen fordert der SEV eine Erhöhung des vierjährigen Verpflichtungskredits des Bundes um 281 Mio. auf 4251 Mio. «Der Bund trägt eine Mitverantwortung für qualitativ guten und sicheren Service public für Personal und Kund/innen», unterstreicht Daniela Lehmann. **Markus Fischer**

## LEISTUNGSVEREINBARUNGEN MÜSSEN GAV RESPEKTIEREN

Für das Bundesamt für Verkehr sind Leistungsvereinbarungen (LV) im regionalen Personenverkehr ein «wichtiges Instrument, um die Wirtschaftlichkeit und die Qualität des öV zu verbessern», steht im BAV-News Nr. 45 vom November. Das BAV hat in den letzten Jahren mehrere LV im Busbereich abgeschlos-

sen, am 13. September mit dem ZVV über die Zürcher S-Bahn und nun mit den TPF. Weitere LV seien in Vorbereitung, z. B. mit BLS/MOB für den TransGoldenPass. Zu diesen LV sagt SEV-Vizepräsidentin **Barbara Spalinger**: «Damit dürfen GAV nicht übergangen oder ausgehebelt werden, indem Druck gemacht

wird auf die Unternehmungen. Wir bestehen darauf, dass die Verträge mit uns eingehalten werden.» Spalinger versteht nicht ganz, warum das BAV einem Unternehmen wie den TPF, das höchstens leichte Qualitätsprobleme hat, mit einer solchen LV letztlich mit einer Ausschreibung droht, falls es die Sparziele nicht erfüllt. «Da



Falls die TPF das Sparziel von vier Millionen der Leistungsvereinbarung verfehlen, will das BAV dann zum Beispiel die Linie Murten-Freiburg ausschreiben?

## Leistungsvereinbarung: Zuckerbrot und Peitsche

# Bund und Kanton Freiburg setzen TPF unter Druck

## Die Freiburgischen Verkehrsbetriebe TPF müssen in den Jahren 2016 bis 2019 vier Millionen Franken sparen. Im Gegenzug verzichten Bund und Kanton darauf, Liniennetze auszuschreiben.

Der Kanton Freiburg und das Bundesamt für Verkehr (BAV) als Besteller des Angebots im regionalen Personenverkehr (RPV) haben mit den TPF eine Zielvereinbarung abgeschlossen, die für die Jahre 2016 bis

2019 finanzielle, qualitative und Pünktlichkeitsziele vorsieht. So sollen die TPF bis 2019 2,7 Mio. Franken sparen, «im Vergleich zu 2015 und bei gleichbleibendem Perimeter», wie die Medienmitteilung vom 11. November erklärt. Erreicht werden soll dieses Ziel mit einer Kostenreduktion von 2 Mio. (gegenüber der Abgeltung von 44 Mio. für den RPV im Jahr 2015, mit den Bahn- und Busleistungen jenes Jahres als Referenzgrösse) und mit Mehreinnahmen von 0,7 Mio.

«Die Kostensenkungen betreffen auch den Agglomerationsverkehr (Agglomeration Freiburg und Mobul [in Bulle]), was bedeutet, dass die TPF bis 2019 Einsparungen von insgesamt 4 Mio. Franken erzielen müssen», führt die Medienmitteilung aus. Daneben seien «mit einem Qualitätsmanagementsystem» qualitative Ziele für jede Linie definiert worden.

## TPF bauen Angebot aus

Zugleich bringe der Fahrplan 2017 einen «bedeutenden»

Ausbau des Busangebots im Sensebezirk, im oberen Saanebezirk wie auch im südlichen Kantonsteil, namentlich den Halbstundentakt auf der Linie Freiburg-Ins, heisst es in der Medienmitteilung. Sparen wollen die TPF vor allem bei der Organisation der Arbeit und dank Synergien bei der Produktion, erklärten sie gegenüber der SDA. Zum Beispiel zentralisieren sie ab 2019 den Fahrzeugunterhalt in Givisiez. Gegenüber kontakt.sev präzisieren sie: «Es werden keine Stellen gestrichen, und das Personal hat schon eine Anstrengung gemacht» mit der GAV-Erneuerung Ende 2015, nämlich beim Lohn und bei der Pensionskasse mit dem Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat Anfang 2016.

## Sparbeitrag des Personals im GAV geregelt

Die TPF hätten die Zielvereinbarung explizit thematisiert, als sie Ende 2015 mit dem SEV über die Erneuerung des GAV 2013-2016 verhandel-

ten, erklärt SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser. Der GAV wurde mit einigen Modifikationen, insbesondere zur Altersvorsorge, bis Ende 2020 verlängert. Vereinbart wurde auch, bis Ende 2020 auf Lohnverhandlungen zu verzichten. Falls der Konsumentenpreisindex auf über 109,6 (Referenz Mai 2000) steigt, werden die Löhne automatisch an die Teuerung angepasst.

Gemäss Fankhauser ist der Sparbeitrag des Personals damit geregelt. Natürlich werde das Unternehmen wie bisher laufend nach neuen Sparmöglichkeiten in Betrieb und Produktion suchen, z.B. beim Fahrpersonal noch effizientere Touren anstreben. «Doch noch mehr überlange oder allzu kurze Touren kommen nicht infrage», stellt Christian Fankhauser klar. «Ziel des SEV ist, die Lebensqualität der Fahrer/innen durch bessere Dienstreisen zu erhöhen. Beispielsweise fordern wir eine minimale Dauer, die dem

theoretischen Mittelwert der Dienstreisen pro Tag entspricht. Es ist nicht normal, wenn ein Fahrer nur 6 Stunden arbeitet, bei 11 bis 12 Stunden Dienstschrift.»

## «Bestellgarantie»

Warum haben die TPF den Sparauftrag von Bund und Kanton akzeptiert? Um sich deren Abgeltungen zu sichern und deren Leistungsauftrag nicht zu verlieren. «Für das Transportunternehmen ist die Vereinbarung eine Bestellgarantie für öffentliche Verkehrsleistungen», erklärt die Medienmitteilung, «solche Zielvereinbarungen bieten eine Alternative zum Ausschreibungsverfahren.» Wie gross ist die Gefahr tatsächlich, dass Konkurrenten den TPF Leistungen wegschnappen? «Postauto ist durchaus ein Konkurrent», sagt Christian Fankhauser, «und die TPF nehmen die Möglichkeit ernst, dass ein internationales Unternehmen in den Markt drängen könnte.» **Fi**

## ■ Unterverband ZPV

### Der Austausch der Regionen



Angeregte Diskussionen erwarteten die Teilnehmenden der diesjährigen Regionalverkehrstagung am 21. Oktober. Aus allen Himmelsrichtungen kamen sie, um über Bedürfnisse, Sorgen und Ängste beim Regionalverkehr der SBB zu diskutieren. Der Austausch zwischen den Regionen über Einteilung, Pausen und Arbeitszeiten generell stand im Mittelpunkt. Auch die ZPV-Regionalverkehrsvertreter waren aus allen Regionen gekommen, wie Roger Gander aus Zürich, Carmine Cucciniello von der ZPV-Sektion Basel, Rene Schaller aus Olten und Beat Gerber aus Biel.

Andreas Menet, ZPV-Zentralpräsident, und Sabrina Tessmer, die den Kurs moderierten, den der ZPV jedes Jahr über Movendo anbietet, waren begeistert vom Ansturm an Fragen und nahmen einige Themen auf, um sie in den ZPV-Gremien zu besprechen. Das Feedback der Teilnehmenden war sehr positiv und viele freuen sich schon auf das nächste Jahr. Der Termin wird im Movendo-Kursprogramm oder auf der Website [zpv.ch](http://zpv.ch) bekannt gegeben. Die Moderatoren freuen sich auf weitere Teilnehmende und spannende Themen im Regionalverkehr. *Sabrina Tessmer*

## ■ RPV Zürich

### Kopferbrechen wegen Railfit 20/30

Präsident Martin Müller konnte am 12. November 33 Mitglieder zur Herbstversammlung in Schlieren begrüßen. ZPV-Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger sprach über die Jubiläumsschrift 100 Jahre RPV-SEV. Deren Inhalt sei sehr interessant, man könne daraus die Geschichte des RPV seit dessen Entstehung entnehmen. Auch die Erfolge betreffend könne der SEV auf einiges zurückblicken wie bspw. auf die Sonntagszulage, die einheitliche Auslandszulage sowie die Verhandlungssprache bei BAR- und GAV-Verhandlungen. Das Thema Railfit 20/30 bereite dem SEV Kopferbrechen, speziell weil nun die Mitarbeitenden zur Kasse gegeben würden und sich die SBB kaputtspare. Deshalb rief der SEV die Mitglieder am 22. November nach Bern, um bei der ersten Verhandlung vor Ort zu sein. Es folgte eine interessante Frageunde, die dem Zentralpräsidenten aufzeigte, dass die Mitglieder mitmachen, um auf dem neusten Stand zu bleiben. Seitens der Migration war zu erfahren, dass einige Geschäfte sowie Gespräche mit dem SGB laufen. Weil das Einbürge-

rungsgesetz massiv verschärft werden soll, sollten sich ausländische Mitglieder so schnell wie möglich um die Einbürgerung kümmern. Martin Müller informierte über die Präsidentenkonferenz 2016 und dass diese im 2017 zum letzten Mal im Hotel Brenscino stattfindet, weil das Hotel an Reka Schweiz verkauft wurde. Für 2018 muss der RPV einen neuen Sitzungsort suchen. Aus dem Vorstand musste leider der Abgang von Andreas Stadler bekannt gegeben werden, weil er die SBB verlässt. Bis zu den Wahlen wird Max Dürr als neuer Interimsbeisitzer amten. Hanspeter Eggenberger informierte, dass der SEV betreffend die Wahlen Pensionskasse Beschwerde eingereicht hat und im 2017 Neuwahlen durchgeführt werden müssen. Für 2017 sind bereits einige SEV-Termine bekannt, aber leider noch keine Sektionstermine. In der Fragerunde gab es diverse Wortmeldungen zur Überzeit, die der Zentralpräsident beantworten konnte. Abschliessend gab es ein feines Nachtessen, offeriert aus der Sektionskasse. *Ludwig Reyer*

## ■ ZPV Säntis-Bodensee

### Auch das Zugpersonal bleibt von Railfit 20/30 nicht verschont

Präsident Urs Wenger begrüßte am 9. November alle zur Herbstversammlung. Mutationen: Aus der Sektion haben Daniel Steiner und Manuela Schläpfer die Ausbildung als RZB und Joachim Hester, Gabriela Börnert und Silvana Breu als Zugchef/in erfolgreich absolviert und abgeschlossen. Yvonne Knechtle und Peter Hüppi haben die SBB verlassen. Peter Hüppi bleibt trotzdem Mitglied im ZPV. Neu im ZPV ist Karim Chaabani. Ruedi Baumann informierte über die aktuellen Peko-Geschäfte: Sicherheit im öffentlichen Raum, der Rückzug der TPO von der Begleitung der Fussballzüge, Sopre, Personalverpflegung, Railfit 20/30 sowie die neue Dienstkleidung. Der Computerraum im Depot St. Gallen wird umgestaltet. Er soll durch eine neue Raumaufteilung effizienter genutzt werden können. ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet zeigte mögliche Auswirkungen von Rail-

fit 20/30 auf das Zugpersonal (ZP) auf. Trotz Stellenausbau bleibt auch das ZP von den Folgen des Sparpakets in den Bereichen BAR, Zweierbegleitung und Lohnnebenkosten nicht verschont. Der ZPV beobachtet die Entwicklung, bleibt wachsam und konzentriert sich aufs Wesentliche. Zum Schluss berichtete Urs Wenger aus der Sektion. Das Feriensystem Fervac wurde akzeptiert, das Eingeben der Ferien hat gut geklappt. Leider übernimmt die Region die Kosten für Fervac nicht. Die Sektion erklärte sich bereit, die Kosten zu tragen. Gegen die neuen Dienstpläne wurden keine Einsprachen erhoben. Das Ergebnis zur Umfrage zu den Tourenbelastungen steht noch aus. Erstmals findet am 8. Dezember ein Zugpersonalfondueplausch im Schoren statt, die Organisatoren hoffen auf rege Beteiligung. *Jürg Zindel*

## ■ ZPV Biel

### Der Sparverein Fortuna ist aufgelöst

Der Verein Fortuna des Zugpersonals Biel wurde am 24. Februar 1906 gegründet und fusionierte am 1. Januar 1953 mit dem Sparverein des Zugpersonals. Seit diesem Datum lief er unter dem Namen Sparverein Fortuna des Zugpersonals Biel. Der Verein erreichte 1968 mit 106 Personen den höchsten Mitgliederbestand. Die höchsten Spareinlagen wurden 1988 mit 120 580 Franken verzeichnet. Jeweils im November holte der Kassier – damals Pierre Hügi und sein Sohn André – das ganze Bargeld bei der Bank ab (heute unvorstellbar),

und die Beträge wurden den Mitgliedern am GV-Abend bar ausbezahlt. Leider bestand bei den Jungen kein Interesse mehr am Verein. Dieser zählte 2016 noch 26 Mitglieder. Die zuletzt ausbezahlten Zinsen reichten nicht einmal mehr, um die Unkosten zu decken. Der Verein unter dem letzten Vorstand (1992–2016) mit Präsident Marcel Piaget, Vizepräsident Beat Nydegger, Kassier Damien Vuille, Sekretär Yves Coulery und Beisitzer André Hügi wurde an der Generalversammlung vom 11. November mit einstimmigem Beschluss aufgelöst. *Marcel Piaget*

## ■ RPV Aargau

### Mangel an Interessierten für den ZV

Präsident Markus Engtschwiler konnte zur Herbstversammlung in Siggenthal am 29. Oktober zahlreiche Mitglieder begrüßen. Er informierte über die RPV-Präsidentenkonferenz im Brenscino. Zur Sprache kamen verschiedene Themen wie der Stellenabbau und der damit verbundene finanzielle Lohnabbau wegen Railfit 20/30 sowie der Stand der Dinge beim Funkgerät Lisa. Auch über den Zustand des Unterverbands (UV) RPV wurden die Versammelten informiert. In der nahen Zukunft fehlen RPV-Kollegen, die die langjährigen Mitglieder im Zentralvorstand (ZV)

ersetzen können, damit der UV RPV weiterhin eine Zukunft hat. Der UV RPV feiert am 24. Juni 2017 das 120-jährige Jubiläum mit einer Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Eingeladen sind jeweils fünf Mitglieder pro RPV-Sektion, um diesen schönen Tag zu geniessen. Im Weiteren wurde informiert über die SEV-Werbetagung vom 26. Oktober, wo die Sektion mit einem Vertreter teilgenommen hat. Zum Schluss machte der Präsident auf die Termine 2017 aufmerksam. Danach gab es bei gemütlichem Zusammensein ein Nachtessen. *Markus Engtschwiler*

Jetzt den Newsletter  
kontakt.sev abonnieren:  
[sev-online.ch/de/newsletter](http://sev-online.ch/de/newsletter)



## ■ VPT RhB, Pensionierte

### Meldet euch bei der Pensionierung bei der Gruppe VPT

Zur Generalversammlung am 17. November in Thusis begrüsst Obmann Felix Murk 49 Mitglieder und den SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer (PP). Schön, wie PP sich jedes Jahr Zeit nimmt, bei den älteren Semestern dabei zu sein – danke. Die Versammlung wurde mit den ordentlichen Traktanden eröffnet. Der Vorstand wurde mit Applaus für ein weiteres Jahr wieder gewählt. Obmann Felix Murk, Kassier Rolf Dietenheim, Aktuar Max Schmitz, Beisitzende Georg Demont und Anna Schmid, Beisitzer und Revisor Calvin Bäcker. Im vergangenen Vereinsjahr waren elf Todesfälle zu beklagen. Die Versammlung legte zu Ehren der Verstorbenen eine Schweigeminute ein.

Im Jahresbericht streifte der Obmann das vergangene Jahr. Mit der Branchentagung Pensionierte am 17. März starteten die Aktivitäten der Gruppe. An der

Sommerreise auf den Zugerberg, an einem der schönsten und wärmsten Tage im 2016 nahmen 39 Mitglieder mit Anhang teil. Für 2017 ist eine Reise nach Livigno geplant. Details folgen im Frühling. Auch dieses Jahr gab es viele Ehrungen mit SEV-Diplomen: 70 Jahre – 7 Mitglieder, 60 Jahre – 12 Mitglieder, 50 Jahre – 7 Mitglieder. Herzliche Gratulation und danke für die Treue.

Obschon das Vermögen nicht überwältigend ist, nahm die Versammlung den Kassenbericht einstimmig und mit Applaus an. Eine kleine Diskussion entstand trotzdem, weil die Gruppe Pensionierte ein Teil der Apérokosten der Herbstsitzung ZA/ZV VPT in Davos übernommen hat. Die Sektion zählt aktuell 264 Mitglieder. Diese Zahl bewegt sich immer zwischen 260 und 300 Personen. Die Gruppe ist bestrebt, so viele Mitglieder wie möglich zu gewinnen

(bei Pensionierung schwierig zu erreichen, weil bei der RhB auch die Unterverbände ZPV und LPV sind). Hinweis bei der Pensionierung: Meldet euch bei der Gruppe VPT.

Peter Peyer richtete einige Worte an die Mitglieder. Er zeigte sich etwas enttäuscht, dass nur wenige Mitglieder und Pensionierte an der Kundgebung für «AHVplus» waren. Ein wichtiges Thema wird den SEV in Zukunft stark beschäftigen: die Billiganbieter für Personentransporte (FlixBus). PP bedankte sich bei den Mitgliedern für die Treue zur Gewerkschaft SEV.

Felix Murk orientierte über den VPT-Schlussbericht «Begleitung und Anliegen der Pensionierten». Seitens der RhB-Pensionierten gab es dazu keine Wünsche, man ist soweit zufrieden mit der Betreuung in unserer Sektion «Gruppe Pensionierte». Nichtsdestotrotz ist



Die anwesenden Jubilar/innen.

man der Meinung, dass man ein pensioniertes Mitglied in den Sektionsvorstand (RhB) delegieren soll. Ein weiteres Anliegen wäre «Zugang Intranet» bei der RhB platzieren zu können. Wir werden es versuchen!

Nach allgemeinen regen Diskussionen endete die lebhafteste Versammlung mit dem Hinweis auf die GV 2017 am 16. November, wieder in Thusis. Danach genossen die Teilnehmenden eine feine Hirschwurst, die den gemütlichen Nachmittag abschloss.

Felix Murk

sev-online.ch

sev-online.ch

sev-online.ch

## ■ PV Fribourg

### Abschaffung Railcheck gibt zu reden

Am 15. November konnte Präsident Jean-Pierre Neuhaus 121 Teilnehmende zur Herbstversammlung in Grolley begrüßen. Speziell begrüsst er Bernard Demierre, Vizepräsident des Zentralvorstands. Wie üblich sang zu Beginn der Eisenbahnerchor unter der Leitung von Guy Lathion vier schöne Lieder. Leider muss der Chor mangels eines neuen Dirigenten aufgelöst werden. Präsident Camille Meyer wies auf das allerletzte Konzert am 25. März in Farvagny hin.

Präsident Pierre Neuhaus bat die Mitglieder, die verteilte Petition gegen die Aufhebung des Railchecks zu unterschreiben. Seit der Versammlung vom 15. März sind elf Mitglieder verstorben, drei haben demissioniert und sieben neue Mitglieder wurden registriert.

PV-Vizepräsident Bernard Demierre sprach darüber, was uns Pensionierte hauptsächlich beschäftigt: die Lage der Pensionskasse, die Aufhebung des Railchecks, der Umzug der SBB-Sparkasse und die Versteuerung eines Teils des GA-FVP. Dieser beträgt 864 Franken für die 2. Klasse, bzw. 1452 Franken für die 1. Klasse.

Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Vizepräsident Franz Rohner möchte jedoch nach einem Jahr zurücktreten. Die Jubilar/innen durften nach der Versammlung ihre verdienten Diplo-

me und Geschenke abholen. Jean-Bernard Michel, Mitglied der Animationskommission wurde mit einem Geschenk verabschiedet. Als Nachfolger wählte die Versammlung Eric Pont. Nächstes Jahr feiert die Sektion ihren 100. Geburtstag! Am 28. November gibt es ein Festessen und Unterhaltung.

Anhand einer Folie konnten die Mitglieder die Preiserhöhungen des GA-FVP sehen. Von 2004 kletterte der Preis für das 2. Klasse GA-FVP von 717 auf stolze 1440 Franken und hat sich somit mehr als verdoppelt! In der anschließenden Diskussion meinte Charly Humbert, dass infolge dieser Preissteigerungen und der übrigen Massnahmen der SBB zukünftig für die Jahresausflüge kein Grund mehr bestehe, die Bahn zu benutzen. Es könnten auch Reisen mit dem Car durchgeführt werden. Gemäss Angaben von Noel Crausaz werden Vermögen der AHV in Milliardenhöhe in ausländischen Banken und Geldinstituten platziert. «Ein absoluter Skandal», findet er.

Zum Schluss dankte Jean-Pierre Neuhaus den Krankenbesucherinnen Evelyn Lambert und Thérèse Ribotel sowie den Vorstandsmitgliedern für ihre geschätzte Arbeit. Das anschließende Mittagessen, offeriert von der Sektionskasse, war ausgezeichnet! Franz Rohner

## ■ PV Glarus-Rapperswil

### Das Schönste waren die «Spuren»

Zur Herbstversammlung begrüsst Präsident Albert Brunner die Teilnehmenden und als Gastreferenten Konsul Albert Mehr. Ein weiterer Gruss ging an Andrea Leuzinger, die ihre Tätigkeit in der Frauenkommission aufnimmt. Seit der Hauptversammlung sind sieben Mitglieder verstorben, denen die Versammlung mit einer Schweigeminute gedachte. Drei Neueintritte sind zu verzeichnen.

«Spuren» – einen Rückblick über die Tätigkeit als Konsul in diversen Ländern vermittelte Albert Mehr den Versammelten. Nach einer Ausbildung beim EPD konnte er sein erstes Amt in Lyon antreten. Danach folgten Jahre in England, Algerien, Bregenz, Ägypten, Bern, Bangladesh, Kanada und Australien. Zu erwähnen aus der Zeit seien die 1400 Anrufe, die er als Betreuer der Hotline in Bern als Folge eines Erdbebens in Mexiko verarbeiten musste oder ein durch Palästinenser gekapertes Kreuzfahrtschiff, dem durch Verhandlungen die Freigabe und die Weiterreise einer Reisegruppe nach Israel ermöglicht wurde. Bei einem Empfang bei der Königin von England wurde irrtümlicherweise das «Hofprotokoll» verletzt, was zu einer Konfusion aufseiten der Schweizer Delegation führte. Beim Absturz der Swissair-Maschine bei Halifax mit 220

Todesopfern war der Referent als erster Schweizer vor Ort, um die Hilfe und Betreuung der Angehörigen einzuleiten. Eines der schönsten Erlebnisse in Australien war, als eine Lehrerin mit Schulkindern aus vierzig Nationen auf schweizerdeutsch «Lueget vo Bärge und Tal» gesungen hat. «Wenn d gnueg wiit fortgoscht, bisch irgendwann wieder ofem Häaweg.» Die Erlebnisse sind im Buch «Spuren» von Albert Mehr nachzulesen.

Infos von der ZV-Sitzung im Oktober: Die SBB hat die Abgabe des Railchecks gestrichen. Für das GA FVP und das GA gelten ab 11. Dezember neue Preise. Wie es um den Swisspass steht, ist noch unklar. Die Besteuerung des GA FVP wird ab 2017 eingeführt. Die Auslegung ist noch unklar. Bereits jetzt sind sechs Kantone bekannt, die eine Bescheinigung verlangen. Ein Ausweis für das Ruhegehalt wird erstellt. Kontoinhaber bei der SBB-Sparkasse wurden über die Auslagerung der Kontenführung von der Postfinance zur Hypothekbank Lenzburg informiert.

Termine 2017: 6. März – Hauptversammlung, 4. Dezember – 100-Jahr-Feier PV GL-RW gemäss separaten Programmen. Wortmeldungen gab es keine und die Versammlung wurde mit dem Dank des Präsidenten geschlossen. Erwin Anneler

■ PV Luzern

## Schlusswanderung Stans–Dallenwil



Am 17. November trafen sich im Bahnhof Luzern 29 Kolleg/innen und fuhren mit der Zentralbahn nach Stans, wo sie auf weitere 5 Kolleg/innen trafen. Nach der Kaffeepause im Restaurant Bahnhof Chalet ging es bei zeitweiligem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen gemütlich zu Fuss weiter nach Dallenwil zum Gasthof Schlüssel. Dort traf die Gruppe noch 21 Kolleg/innen, die direkt von Luzern mit der Zentralbahn nach Dallenwil gefahren waren. Nach einem feinen Mittagessen präsentierte

Emil Knöpfel wie gewohnt mit einer eindrücklichen Diashow die diesjährigen Wanderungen sowie die Wanderwoche im Stubaital. Anschliessend bedankte sich der Präsident bei den Anwesenden für ihre aktive Teilnahme bei den Anlässen und wies auf die Advertsfeier hin, die noch ansteht. Bei seinen Abschlussworten dankte er Trudi Jutzi für die Hilfe bei der Leitung der Schlusswanderung und wünschte allen eine gute Heimkehr. Am späteren Nachmittag ging es dann zurück Richtung Luzern. **René Wolf**

■ PV Buchs-Chur

## Sehr viel Unverständnis und im Innersten eine stille Wut ...

An der Herbstversammlung vom 15. November in Chur herrschte eine ganz besondere Stimmung. Die in letzter Zeit von der SBB gefällten Entscheide lösten bei den Pensionierten echtes Unverständnis und bei vielen im Innersten eine stille Wut aus. Die zukünftige Versteuerung der GA FVP, die kurzfristig angekündigte Aufhebung der Railchecks, die Neuorganisation der SBB Sparkasse und all die geplanten Massnahmen und Einsparungen für Railfit 20/30 werden nicht verstanden – die Pensionierten sind verunsichert, enttäuscht und fühlen sich von der Konzernleitung nicht ernst genommen. Im Gegensatz dazu schätzen sie die von der SBB sehr gut organisierten jährlichen Ausflüge und Zusammenkünfte der Pensionierten sehr.

Zum Auftakt spielte die Ländlerkapelle Grischuna urchige Bündner Ländlermusik. Präsident Marco Blaser durfte 81 Mitglieder, die Jubilare, Referenten und einen Gast begrüssen. Präsident Marco Blaser, sechs bisherige Vorstandsmitglieder und zwei bisherige GPK-Mitglieder wurden für die Amtsperiode 2017 bis 2019 wiedergewählt. Für die abtretenden GPK-Mitglieder Fredi Hunziker und Dieter Heer wurden Peter Senn und Christian Pitschi gewählt. Jan Sterma gab die Mutationen seit der letzten Versammlung bekannt. Die Teilnehmenden gedachten der fünf Verstorbenen in einer stillen Minute. Die Sektion zählt aktuell 414 Mitglieder. Dem Vorschlag des Präsidenten für die Sektionsreise 2017 auf den Weissenstein stimmte die Versammlung einstimmig zu.

PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan orientierte über die aktuellen Tagesfragen und nahm kurz, prägnant und ganz persönlich Stellung. Er forderte alle auf, die Petition gegen die Aufhebung des Railchecks zu unterschreiben. Ende 2016 tritt er von seinem Amt zurück – mit kräftigem Applaus dankte ihm die Versammlung für acht Jahre harte Arbeit. SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer hielt Rückschau auf die Volksabstimmung AHVplus. Für ihn waren das Resultat und die Beteiligung der SEV-Basis, auch des PV, sehr enttäuschend. Er wies auf die kommende Abstimmung über die Unternehmungsreform III hin. Für uns gilt: Nein zu weiteren Milliardenausfällen, Nein zu höheren Steuern für den Mittelstand und Nein zu neuen Extrawürsten für die Konzerne. Weiter stellte er die Frage, ob Railfit 20/30 der zukünftige neue SBB-Alltag sein werde. Können die von der SBB in Aussicht gestellten Kosten- und Personaleinsparungen umgesetzt werden? In dieser Sache sind wir alle gefordert, wir wehren uns gegen den Sozial- und Stellenabbau und wir bleiben wachsam! Geehrt wurden Christian Pitschi für 40 Jahre, Christian Lampert für 50 sowie René Wicht und Christian Bordoli für 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Marco Blaser gratulierte herzlich, überreichte ihnen die Ehrenurkunde und dankte für die langjährige Treue. Bevor der Präsident die Versammlung schloss, gab er den provisorischen Terminplan 2017 bekannt, bedankte sich bei allen fürs Erscheinen und wünschte guten Appetit beim offerierten Imbiss. **August Mettler**



### DESIDERIAMO RINGRAZIARVI E

vi auguriamo di cuore un sereno Natale e un prospero e felice anno nuovo ricco di salute

### WIR MÖCHTEN DANKE SAGEN

und wünschen von Herzen fröhliche Weihnachten sowie ein glückliches neues Jahr begleitet von guter Gesundheit

### NOUS VOUDRIONS DIRE MERCI

Nous vous souhaitons de tout coeur un Joyeux Noël ainsi qu'une bonne et heureuse accompagnés d'une bonne santé



Martin Faes & Brenscino-Team



Parkhotel Brenscino, Via Sacro Monte 21, 6614 Brissago, Tel. 091 786 81 11, info@brenscino.ch / www.brenscino.ch

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint 14-täglich.

**ISSN** 1662-8454 **Auflage:** 28 101 Ex. (Gesamtauflage 42 010 Ex.), WEMF-beglaubigt 24.10.2016

**Herausgeber:** SEV, www.sev-online.ch

**Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter, Karin Taglang

**Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

**Abonnemente und Adressänderungen:**

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

**Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

**Produktion:** AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am **22. Dezember 2016**.

**Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 15. Dezember 2016, 8 Uhr**

**Inserateschluss: 12. Dezember 2016, 10 Uhr**

## SEV und Unterverbände

**4. Februar** ■ **SEV Jugend**  
9 Uhr, Grindelwald  
Voranzeige: Schlittelpausch

Der Klassiker unter den Anlässen der SEV Jugend findet im 2017 an einer neuen Location statt. Bist auch du mit dabei? Nach der gemeinsamen Anreise machen wir die Schlittelpisten auf der Bussalp unsicher und geniessen zum Nachtessen ein Fondue. Später kommt auch der Ausgang nicht zu kurz. Am Sonntag wartet dann ein Überraschungsprogramm auf dich...

## Sektionen

**24. Februar** ■ **LPV Zürich**  
15 Uhr, Zürich-Wollishofen, Rest. Muggenbühl  
Generalversammlung

Alle Mitglieder sind eingeladen.

**11. März** ■ **TS Zürich**  
14.15 Uhr, Dietikon, Restaurant Sommerau  
Voranzeige: Mitgliederversammlung 2017

Bitte Datum reservieren. Details folgen später.

# kontakt.sev

### Wichtige Neuerungen ab Januar 2017

#### Zeichenbeschränkungen für Agenda und Berichte in kontakt.sev

Der SEV-Vorstand hat das neue Kommunikationskonzept 2017 genehmigt, das die digitale Strategie unterstützt und die Kosten senkt. Aus diesem Grund wird kontakt.sev künftig in der Regel nur noch 16 Seiten umfassen. Ab Januar 2017 müssen daher die **Sektionsberichte gestrafft** und die **Agendaeinträge limitiert** werden, um eine gute Sektionspräsenz in der gedruckten Version garantieren zu können.

#### Agendabeiträge

Versammlungen und Ausflüge werden in der gedruckten Agenda künftig nur noch einmal publiziert. Bei Bedarf ist eine zweite Publikation in Kurzform möglich. Alle Anzeigen werden in der **Agenda auf der Website** publiziert. Der Text zur Beschreibung des Anlasses ist auf max. 250 Zeichen (inkl. Leerschläge) beschränkt. Veranstaltungen sind möglichst via das Formular auf unserer Website einzureichen (<http://sev-online.ch/de/melden-sie-uns-eine-veranstaltung/>).

#### Versammlungsberichte

Die Versammlungsberichte sind auf das Wesentlichste zu beschränken. **Berichte ohne Foto** dürfen **maximal 1800 Zeichen** (inkl. Leerzeichen), **Berichte mit Foto maximal 1500 Zeichen** umfassen.

Für die **Ausflugs-, Weihnachts- und ähnliche Berichte** liegen die Limiten bei **900 Zeichen ohne Foto**, bzw. **600 Zeichen mit Foto**. Bedenkt: «Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte».

Für die Berichterstattung bitten wir euch, das **pdf-Formular von der SEV-Website** (<http://sev-online.ch/de/der-sev/sektionen>) direkt am PC auszufüllen und an [kontakt@sev-online.ch](mailto:kontakt@sev-online.ch) zu mailen. Wie bis anhin akzeptieren wir Berichte auch als Word-Dokument (Fotos immer als .jpg im Mailanhang), sofern die genannte Zeichenbeschränkung eingehalten ist.

#### Sport- und Kulturbeiträge

Die **Sport- und Kulturbeiträge können nicht mehr publiziert** werden. Vorgesehen ist, zweimal jährlich auf die diversen Websites des sport- und kulturtreibenden Verkehrspersonals hinzuweisen (bitte die Webadressen der Redaktion per E-Mail melden an [kontakt@sev-online.ch](mailto:kontakt@sev-online.ch)).

Vivian Bologna, Leiter Kommunikation

## Sektionen VPT

**14. Dezember** ■ **VPT BLS Pensionierte**  
9.35 Uhr, Zürich, Bahnhofshalle (unter der grossen Montaine-Uhr)  
Wanderung Limmatuferweg (Durchführung bei jedem Wetter)

Spiez ab 7.54 Uhr; Thun ab 8.04 Uhr, Bern ab 8.32 Uhr; Burgdorf ab 8.21 Uhr (umsteigen Olten, ab 8.59 Uhr); Zürich an 9.30 Uhr. Nach dem Startkaffee Wanderung Zürich, Limmatuferweg, Werdinsel, Kloster Fahr, Dietikon (13,5km, zirka 3¼ Stunden). Mittagessen im Restaurant zu den 2 Raben im Kloster Fahr (Tagesteller). Bei Schnee und Eis sind Stöcke und Gleitschutz empfohlen. Anmeldung bitte bis 12. Dezember an Samuel Hug, 062 962 18 02; [samuel.hug@bluewin.ch](mailto:samuel.hug@bluewin.ch).

## Pensionierte SBB

**13. Dezember** ■ **PV Olten und Umgebung**  
13.45 Uhr, Olten, Stadttheater, Konzertsaal  
[www.sev-pv.ch/olten](http://www.sev-pv.ch/olten)  
Weihnachtsfeier

Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich zur Weihnachtsfeier eingeladen. Der Männerchor umrahmt die besinnlichen Worte von Pfarrer Rolf Weber aus Luterbach. Nach der Pause werden uns die Blechbläser der Musikschule Olten weihnächtlich einstimmen. Auch der köstliche Gritibänz wird nicht fehlen.

**14. Dezember** ■ **PV Bern**  
14 Uhr, Bümpliz, Sternensaal (mit Tram Nr. 7 ab Bern HB bis «Bachmätteli»)  
[www.sev-pv.ch/bern](http://www.sev-pv.ch/bern)  
Weihnachtsfeier

Weihnachtsfeier mit einem schönen Tannenbaum und festlich geschmückten Tischen. Hedi Guggler wird eine extra für uns geschriebene berndeutsche Geschichte vorlesen und der Männerchor wird uns mit seinen Liedern erfreuen. Für musikalische Unterhaltung sorgt das Bläserquartett Goldies unter der Leitung von Pius Schöpfer. Mit einem von der Sektion bezahlten Essen und kurzen Worten des Präsidenten werden wir die Feier abschliessen.

**14. Dezember** ■ **PV Wallis**  
Ab 11.30 Uhr, Brig-Glis, Restaurant Riverside, Saal  
[www.sev-pv.ch/wallis-valais](http://www.sev-pv.ch/wallis-valais)  
Weihnachtsfeier Oberwallis

Beginn mit gemeinsamem Mittagessen. Beim Kaffee Abgabe der versilberten und vergoldeten SEV-Abzeichen für 25 und 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft und der Ehrenurkunden für 40, 50 und 70 Jahre SEV-Treue. Die Jubilar/innen werden persönlich eingeladen. Grosse Tombola. Zum Ausklang Glühwein mit «Stäckli». Partner/innen sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag CHF 30 pro Person (Mehrkosten übernimmt die Sektionskasse). Anmeldung bis spätestens 12. Dezember an Walti Schmid mit dem zugestellten Anmeldeformular, 027 923 54 31, 079 872 38 37 oder [wal.schmid@bluewin.ch](mailto:wal.schmid@bluewin.ch).

**6. Dezember** ■ **Unterwallis**  
Ab 11.30 Uhr, Martigny  
Weihnachtsfeier Unterwallis

Die Weihnachtsfeier fürs Unterwallis findet im gleichen Rahmen statt.

**15. Dezember** ■ **PV St. Gallen**  
14.15 Uhr, St. Gallen-St. Georgen, Restaurant Adler  
[www.sev-pv.ch/st-gallen](http://www.sev-pv.ch/st-gallen)  
Adventsfeier

Die diesjährige Adventsfeier wird umrahmt von den Lokofonikern. Weihnachtliche Gedanken von Frau Kuttig, Pfarreibeauftragte Pfarrei St. Georgen. Verabschiedung Präsident und Kassier. Zum Abschluss Imbiss aus der Adler-Küche.

## Sport und Kultur

**13. Dezember** ■ **Eisenbahner Philatelisten Zürich**  
18.10 Uhr, Zürich HB, VIP-Raum Escher N1603  
Nächstes Sammlertreffen

Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Der VIP-Raum befindet sich im Nordtrakt Zürich im 1. Obergeschoss.

**2. bis 11. Januar** ■ **SVSE Kegeln**  
Luzern, Restaurant Kegelsporthalle Allmend  
[www.svse.ch](http://www.svse.ch)  
38. Zentralschweizer Eisenbahnermeisterschaft

Meisterschaft Bahnen 5 und 6, Sportkegeln Bahnen 3 und 4. Startzeiten täglich von 13 bis 17.40 Uhr. Anmeldungen ab sofort an Marianne Müller, 041 250 83 01 oder [muearianne@bluewin.ch](mailto:muearianne@bluewin.ch).

Jetzt den Newsletter  
kontakt.sev abonnieren:  
[sev-online.ch/de/newsletter](http://sev-online.ch/de/newsletter)



**11. bis 13. Januar**  
Alt St. Johann,  
Ferienhaus  
Säntisblick  
(erreichbar in  
5 Minuten ab  
Postautohalte-  
stelle)

■ **ESC Winterthur**  
www.escw.ch

Skitage «Toggi»

Programm: Leichte Skitouren, auch Pistenfahren, Wandern und Schneeschuhlaufen ist möglich. Tourenleiter für Skitouren: Johann Bollhalder; die anderen Disziplinen organisieren sich selber. Zürich HB ab 8.55 Uhr S5 via Rapperswil oder Winterthur ab 9.07 Uhr via Wil; Wattwil ab 10.05 Uhr (Bus) bis Alt St. Johann Dorf. Frühere Anreise möglich (bitte bei Anmeldung mitteilen). Übernachtung in Mehrbettzimmern. Das Küchenteam Eva und Bruno bekocht uns. Anmeldung bis 4. Januar an Hans Jaggi, Habsburgerstrasse 52, 5200 Brugg, 056 444 70 34, hmjaggi@bluewin.ch.

**11. und 12. Januar**  
(bei jedem  
Wetter)

■ **EFW Herisau**  
www.efw-herisau.ch

Tiefschneetage Obersaxen  
(Surselva)

Zwei Tage abseits der Pisten im Tiefschnee von Obersaxen, mit Tageskarte. Anforderung: Gute Kondition, Freude am Tiefschneefahren, nichts für Anfänger. LVS-Ausrüstung in kleinem Rucksack, Touren- oder Pistenski. Anmeldung bitte bis 19. Dezember an Urs Seiler, 052 242 43 79 oder per E-Mail (Teilnehmerzahl begrenzt).

**15. Januar**  
8.52 Uhr,  
Schwanden,  
Bahnhof

■ **EFW Herisau**  
www.efw-herisau.ch

Skitour (WS):  
Vorder Blistock (GL)

Taxi bis Kies, Luftseilbahn nach Mettmen. Route: Ober Stafel, Wildmadfurggeli, Blistock, Ober Stafel, Skigebiet Elm (+1250/-1420 Hm). Skitourenausrüstung, Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 13. Januar an Thomas Zehr, 043 444 11 09, 079 505 09 16 oder per E-Mail.

**17. Januar**  
Skitour (WS) Turne

■ **ESC Winterthur**

Reise ins Diemtigtal. Aufstieg zum Turne; 1050 Höhenmeter. Kurze Abfahrt und Aufstieg auf den Puntel; 180 Hm. Abfahrt nach Därstetten. Winterthur ab 7.03 Uhr nach Zwischenflüh, Post. Verpflegung mitnehmen. Bitte anmelden bis 13. Januar bei Johann Bollhalder, 071 277 85 06 oder agjobo@hispeed.ch.

**19. Januar**  
10.16 Uhr,  
Bahnhof,  
Frauenfeld

■ **EFW Herisau**  
www.efw-herisau.ch

EFW-Jassturnier

Fakultativer Vormittagsspaziergang (1¼ Stunden) ab Stählibuck nach Frauenfeld. Mittagessen und Jassen im Hotel Blumenstein. Auch Nichtjasser/innen willkommen. Detailprogramm auf Webseite oder beim Organisator. Anmeldungen bis 15. Januar an Walter Schmid, 071 994 13 31 oder per E-Mail.

**21. Januar**  
9.35 Uhr ab  
Bad Ragaz (PTT)

■ **EFW Herisau**  
www.efw-herisau.ch

Skitour (L):  
Zweienchopf-Mastrils

Mit PTT via Pfäfers nach St. Margrethenberg. Aufstieg Zweienchopf, 3 Stunden (+700 m) und Abfahrt nach Mastrils (evtl. Landquart). Skitourenausrüstung, Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 18. Januar an Beat Frei, 071 352 61 67 oder per E-Mail.

**29. bis 31. Januar**

■ **EFW Herisau**  
www.efw-herisau.ch

Skitour (WS): Lenk

Voralpenskitouren in der Umgebung von Lenk. Übernachtung im Hotel Alpenruh. Detailunterlagen nach Anmeldeschluss an die Teilnehmenden. Anmeldung bis 5. Januar an Ueli Stalder, 033 654 28 84 oder per E-Mail.

## SEV-Bildungskurs – Einführung ins Arbeitszeitgesetz

Durch das ASA (Vereinigung der Strassenverkehrsämter) anerkannter obligatorischer Weiterbildungskurs für Berufsschaffende.

**Mittwoch, 15. März 2017**

**Zentralsekretariat SEV in Bern**

Das Arbeitszeitgesetz (AZG) ist ein spezifisches Gesetz für den öffentlichen Verkehr und die Post. Hier ersetzt das AZG das Arbeitsgesetz, das die meisten anderen Branchen abdeckt. In diesem Seminar vermitteln wir eine Übersicht über die wichtigsten Regeln des AZG.

<b>Inhalt</b>	Arbeitszeitgesetz (AZG) und die dazugehörige Verordnung (AZGV)
<b>Nutzen</b>	Die Teilnehmenden <ul style="list-style-type: none"> <li>■ kennen die wichtigsten Bestimmungen des AZG und der AZGV</li> <li>■ können die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen im Arbeitsalltag überprüfen</li> <li>■ können im Rahmen der betrieblichen Mitwirkung die Einhaltung des Gesetzes in der Dienstplangestaltung sicherstellen</li> </ul>
<b>Zielpublikum</b>	Alle Angestellten des öffentlichen Verkehrs
<b>Referent</b>	Martin Allemann, Gewerkschaftssekretär SEV, Team Arbeitszeit
<b>Anmeldung</b>	eveline.tanner@sev-online.ch, 031 357 57 11

## Unsere Verstorbenen

**Ackermann Hans**, pensionierter Chef-instruktor, Port; gestorben im 93. Altersjahr. PV Biel.

**Aeschbacher Werner**, pensionierter Rangierangestellter, Uetendorf; gestorben im 85. Altersjahr. PV Bern.

**Bärtschi Eugen**, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Winterthur; gestorben im 82. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Baur Alice**, Witwe des Karl, Zürich; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

**Beer Hans**, pensionierter Schienentraktorfürer, Bütigen; gestorben im 84. Altersjahr. PV Biel.

**Bleuler Willy**, pensionierter Rangierführer, Schaffhausen; gestorben im 96. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Brunner Hans**, pensionierter Bahnhofsvorstand, Bazenhaid; gestorben im 87. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Bundschuh Klara**, Witwe des Peter, Zürich; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

**Bürgi Hedwig**, Witwe des Werner, Berneck; gestorben im 91. Altersjahr. PV Thurgau.

**Croptier Violette**, Witwe des Robert, Avignon; gestorben im 102. Altersjahr. PV Wallis.

**Fischer Walter**, pensionierter Dienstchef, Luzern; gestorben im 85. Altersjahr. PV Luzern.

**Gerber Elisabeth**, Witwe des Kurt, Dulliken; gestorben im 95. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Götschmann Margrit**, Witwe des Hans, Beringen; gestorben im 97. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Grolimund Emil**, pensionierter Lokomotivführer, Engelberg; gestorben im 89. Altersjahr. PV Uri.

**Häfliger Robert**, pensionierter Spezialmonteur, Zuchwil; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Hausheer Louise**, Witwe des Albert, Kriens; gestorben im 90. Altersjahr. PV Luzern.

**Heinen Kurt**, Reiseverkäufer, Glis; gestorben im 58. Altersjahr. ZPV Brig.

**Hell Emma**, Witwe des Hans, Trimbach; gestorben im 88. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Hermann Erna**, Witwe des Arthur, Zürich; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

**Herrmann Friedrich**, pensionierter Vorarbeiter Bahndienst, Utzigen; gestorben im 90. Altersjahr. PV Bern.

**Hinni Bruno**, pensionierter Rangierlokomotivführer, Aarau; gestorben im 84. Altersjahr. PV Aargau.

**Hummel Peter**, pensionierter Betriebsbeamter, Suhr; gestorben im 83. Altersjahr. PV Aargau.

**Ineichen Werner**, pensionierter Gruppenchef, Unterseen; gestorben im 97. Altersjahr. VPT BLS.

**Jenni Hans**, pensionierter Gruppenchef, Langenthal; gestorben im 87. Altersjahr. PV Bern.

**Käch Fritz**, pensionierter Zugführer, Domat/Ems; gestorben im 81. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

**Köchlin Leonhard**, Weinfeld; gestorben im 99. Altersjahr. PV Thurgau.

**Lehmann Rudolf**, pensionierter Sektionschef, Bern; gestorben im 83. Altersjahr. PV Bern.

**Luginbühl Alfred**, Krattigen; gestorben im 97. Altersjahr. PV Bern.

**Lüthi Claire**, pensionierte Verwaltungsbeamtin, Luzern; gestorben im 89. Altersjahr. PV Luzern.

**Lüthi Fritz**, pensionierter Betriebsangestellter, Winterthur; gestorben im 99. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Müller Margrit**, Witwe des Edwin, Luzern; gestorben im 94. Altersjahr. PV Luzern.

**Nydegger Bertie**, Witwe des Hans, Bolligen; gestorben im 92. Altersjahr. PV Bern.

**Nyffeler Rolf**, pensionierter Dienstchef Betrieb Stellvertreter, Grabs; gestorben im 83. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

**Oppliger Annemarie**, Witwe des Heinz, Biel; gestorben im 89. Altersjahr. PV Biel.

**Roh Julie**, Witwe des Adrien, Granges VS; gestorben im 95. Altersjahr. PV Wallis.

**Schaller Meinrad**, pensionierter Rangiergruppenführer, Dagmersellen; gestorben im 84. Altersjahr. PV Luzern.

**Schärli Anna**, Witwe des Kurt, Zürich; gestorben im 91. Altersjahr. PV Zürich.

**Schatzmann Heidi**, Witwe des Hans, Untersiggental; gestorben im 86. Altersjahr. PV Aargau.

**Staub Paul**, pensionierter Lokomotivführer, St. Gallen; gestorben im 92. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Steinmann Hans**, pensionierter Lokomotivführer, Hausen am Albis; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

**Willi Louis**, pensionierter Wagenkontrollbeamter, St. Gallen; gestorben im 87. Altersjahr. PV St. Gallen.

**Wittwer Ida**, Witwe des Albert, Rothrist; gestorben im 97. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Wittwer Ruth**, Unterseen; gestorben im 86. Altersjahr. VPT BLS.

Link zum Recht

# Das wird im nächsten Jahr gelten

Wie jedes Jahr wechseln auch mit diesem Jahreswechsel einige Grundlagen bei den Sozialversicherungen, v. a. Prozente und Frankenbeträge.

## Erste Säule

Der Bundesrat hat beschlossen, die AHV/IV-Renten auf dem bisherigen Niveau zu belassen. Die Renten der 1. Säule werden angepasst, wenn die Entwicklung der Löhne und der Preise dies rechtfertigt, was in diesem Jahr nicht der Fall ist. Die negative Teuerung, wie sie der Index der Konsumentenpreise ausweist, und nur schwache Lohnerhöhungen ergeben einen Mischindex, der keine Anpassung der Beiträge der AHV/IV-Renten rechtfertigt. Die letzte solche Erhöhung erfolgte auf den 1. Januar 2015.

Die minimale AHV-Rente wird demnach auf 1175 Franken monatlich belassen (bei voller Beitragsdauer), die maximale beträgt weiterhin monatlich 2350 Franken.

Ab 2017 erhalten die Versicherten ihre Versicherungsbescheinigung nicht mehr automatisch. Die Versicherungsbescheinigung – die meisten nennen sie immer noch «AHV-Ausweis» – ist die Karte im Kreditkartenformat, auf der Name, Vorname, Geburtsdatum und AHV-

Nummer angegeben sind. Die gleichen Angaben finden sich auch auf den Ausweisen der Krankenkassen. Deshalb kann auf den automatischen Versand verzichtet werden; die Versicherten haben aber die Möglichkeit, sich die Bescheinigung zusenden zu lassen, sollten sie Bedarf daran haben.

Die Beitrags- und Prämien-sätze bleiben unverändert: Arbeitgeber und -nehmer bezahlen je 4,2% AHV-, 0,7% IV-, 0,225% EO-Beiträge, total also 5,125%. Für die Arbeitslosenversicherung bezahlen beide Seiten 1,1% für Einkommen bis 148 200 Franken und 0,5% ab diesem Betrag («Solidaritätsprozent»). Auch die Frankenbeiträge für Nichterwerbstätige bleiben auf dem bisherigen Niveau.

## Unfallversicherung

Der Bundesrat hat auf den 1. Januar 2017 die Revision des Gesetzes über die Unfallversicherung (UVG) und die dazugehörige Verordnung (UVV) in Kraft gesetzt. Die neuen Bestimmungen sind das Ergebnis eines Kompro-



Die Versicherungsbescheinigung, vulgo «AHV-Ausweis».

misses zwischen den Sozialpartnern, der von den Versicherern unterstützt und im Lauf eines langen Prozesses erarbeitet wurde.

Die Revision des UVG wird künftig Deckungslücken zu decken helfen, insbesondere durch eine klare Definition von Anfang und Ende der Versicherung. Auch soll sie die Problematik der Überversicherung entschärfen, indem sie die Renten senkt, die bei Eintritt ins Rentenalter lebenslänglich ausgerichtet werden. Es geht darum, zu verhindern, dass eine invalide Person (das Gesetz gebraucht leider immer noch diese Ausdrucksweise) nicht in eine bessere finanzielle Situation kommt als jemand, der keinen Unfall erlitten hat.

Im Übrigen ist die Unfallversicherung Arbeitsloser immer noch im UVG und der UVV verankert, Versicherte, die an einer Berufskrankheit in Form eines Mesothelioms (eines diffus wachsenden Tumors) infolge Kontakt mit Asbest leiden, können in Zukunft von einer Entschädigung wegen Integritätschäden profitieren, sobald die Krankheit diagnostiziert ist und nicht erst bei Festlegung der Rente. Da Asbesterkrankungen oftmals erst im Rentenalter auftreten und häufig rasch zum Tod führen, sieht die UVG-Revision eine spezifische Regelung für diese Fälle vor.

Die UVG-Revision schafft auch eine Begrenzung im Katastrophenfall, bei der die

Gesamtheit der Versicherungen gemeinsam Leistungen über einen Ausgleichsfonds finanzieren, der bereits in Gründung begriffen ist. Ab einem bestimmten Betrag werden die Pflichten der Versicherungen von diesem Fonds für Grossrisiken übernommen. Die Organisation dieses Fonds überlässt die UVV den Versicherungen.

## Berufliche Vorsorge (Zweite Säule)

Der Bundesrat hat die Senkung des Mindestzinssatzes in der beruflichen Vorsorge von 1,25% auf 1% beschlossen, dies mit Rücksicht auf die derzeit tiefen Zinssätze und die ungenügende Performance der Aktienmärkte.

Im Weiteren werden die Hinterbliebenen- und Invalidenrenten der beruflichen Vorsorge nicht der Teuerung angepasst. Da der Teuerungsindex von September 2016 (100,2, Basis Dezember 2015=100) denjenigen des Referenzmonats September 2013 (102,0) nicht übersteigt, müssen die Renten nicht angehoben werden.

Rechtsschutzteam SEV

## So sichern Sie sich gegen Frostschäden ab

# Der Schweizer Winter ist nichts für Olivenbäumchen

Unlängst ist unser Olivenbäumchen auf der Terrasse einer Frostnacht zum Opfer gefallen. Da haben wir uns gefragt, wie generell Frostschäden rund um Haus und Garten versichert sind?

Wenn die Thermometer nachts wieder unter die Nullgradgrenze fallen, häufen sich bei den Versicherungen die Anrufe von Kunden mit entsprechenden Schadenmeldungen. Nicht nur exotische Gartenpflanzen können dem Frost zum Opfer fallen, sondern auch Einrichtungen wie Cheminée oder Wasserleitungen. Herabfallen-

de Äste können Autos beschädigen, und viele andere kleinere und grössere Schadenereignisse gehen immer wieder mit dem Wintereinbruch einher. Immer wieder kommt es vor, dass vergessen wird, rechtzeitig das Wasser im Garten abzustellen und die Leitungen zu entleeren. Wenn dann das Wasser gefriert und sich ausdehnt, bersten die Leitungen. Wasser fliesst aus und beschädigt Mobiliar, etwa im Keller. Die Leitungen müssen freigelegt und repariert werden. So können rasch erhebliche Kosten zur Behebung dieser klei-

nen Unachtsamkeit entstehen. Gegen diese Risiken können Sie sich mit einer Gebäudesach- und einer Hausratversicherung absichern. Die Gebäudesachversicherung trägt die Kosten für die Reparatur der Leitung und weiterer Schäden an Apparaten und Geräten oder am Gebäude selbst, etwa wenn das Leitungswasser über die Heizungssteuerung fliesst und diese beschädigt. Für das beschädigte Mobiliar wie zum Beispiel den Mottenschrank mit den Sommerkleidern, der im Wasser steht, kommt die Hausratversicherung auf. Ver-

sichert ist jeweils der Neuwert. Wichtig ist, dass der Hausrat nicht unterversichert ist. Allerdings sind Sie dazu angehalten, Schäden zu verhindern und Vorkehrungen zu treffen, damit die Leitungen nicht einfrieren. Die Versicherung kann unter Umständen ihre Leistungen einschränken.

Bricht der Ast am Baum des Nachbarn ab und beschädigt Ihr Auto, das darunter geparkt war, ist eine allfällige Haftpflicht des Nachbarn zu klären. Ist diese nicht gegeben, dann wird der Schaden am Auto je nach Versicherung über die

Vollkasko- oder wie bei Helvetia über die Teilkasko-Versicherung gedeckt.

Nun zu Ihrer Ausgangslage: Leider ist das Olivenbäumchen nicht versichert. Auch das Cheminée oder ähnliche Garteneinrichtungen sind es nicht. So müssen Sie im Frühling im Gartencenter auf eigene Kosten ein neues Bäumchen kaufen. Wir raten Ihnen, frostempfindliche Pflanzen und Gartengeräte, die über Winter draussen bleiben, jeweils frühzeitig gut einzupacken.

Helvetia Beratungsteam  
www.helvetia.ch/sev

Die Unternehmenssteuerreform III ist ein Frontalangriff auf den Mittelstand

# Ein «Nein» spart 550 Franken

«Steuerreform» tönt harmlos – doch was der Bund mit der «Unternehmenssteuerreform III» vorhat, ist ein schamloser Raubzug auf unseren Geldbeutel.

Die Schweiz muss ihre Unternehmenssteuern anpassen, sie entsprechen nicht mehr den internationalen Regeln. So weit sind sich alle einig. Doch das Parlament hat die bundesrätliche Vorlage zu einem Steuerabzugsfestival gemacht. Daraus resultieren – nach offiziellen Berechnungen – Steuerausfälle von weit über 3 Milliarden Franken, die Hälfte beim Bund, nochmals so viel bei den Kantonen, Städten und Gemeinden. Dieses Geschenk an die Reichen und die ausländischen Grossaktionäre müssen die «natürlichen Personen» im Inland bezahlen, der Mittelstand, wir alle. Jede Steuerpflichtige, jeden Steuerpflichtigen trifft es mit mehr als 550 Franken jährlich!

## Ein schwarzes Loch

«Wie teuer die USR III aber



wirklich wird, wissen wir nicht, sie ist eine Blackbox. Schon bei der USR II hat sich der Bundesrat um mehrere Milliarden verschätzt, es droht erneut ein böses Erwachen», warnt darum die SP-Wirtschaftspolitikerin Prisca Birrer-Heimo. Alles nur linkes Geschwätz? Keineswegs! Auch Freisinnige erkennen mittlerweile, was sie dieser «Bschiss» kosten wird. Deshalb wendet sich auch die FDP-Finanzdirektorin der Stadt Biel, Silvia Steidle, gegen die «Steuerreform»: «Wir müssten Buslinien streichen, das Hallenbad schliessen, Schulklassen vergrössern oder bei der Kultur kürzen», warnt sie.

## Bildung, unser Rohstoff

Dass Sparübungen bei der Bildung Realität werden können,

wissen die Lehrer/innen sehr genau. Sie wenden sich deshalb scharf gegen die USR III: «Bildung ist das Fundament des Schweizer Wohlstands. Gerade die internationalen Firmen profitieren von den top ausgebildeten Arbeitskräften in der Schweiz. Bildung ist als Standortfaktor mindestens so wichtig wie das Steuerniveau. Wenn wir jetzt bei der Bildung kürzen, werden wir die negativen Folgen über Jahre zu spüren bekommen», warnt Samuel Rohrbach, Präsident des Westschweizer Lehrerverbands. Und seine Kollegin Franziska Peterhans, Zentralsekretärin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH, verweist auf die schlimme Situation in Deutschschweizer Kantonen: «Luzern hat für Mittel- und

Berufsschulen eine Woche Zwangsferien verordnet, angeblich weil das Geld fehlte. Tatsächlich hat der Kanton aber seit 2008 die Unternehmenssteuern zwei Mal halbiert und damit die Mittel fahrlässig verknappt.» In verschiedenen anderen Kantonen wird an ähnlichen «Sparprogrammen» gewerkelt. So wird der Staat kaputtgespart, und darunter leiden jene, die sich keine teuren Privatschulen für ihre Kinder leisten können. Längerfristig wird damit aber das vielgelobte «Erfolgsmodell Schweiz» kaputt gemacht.

## Sozialprojekte bedroht

Betroffen wäre auch die Kirche. So rechnet allein die reformierte Kirche der Stadt Zürich mit jährlichen Ausfällen von 10

Millionen Franken. Sie darf Unternehmenssteuern nicht für «kulturelle Zwecke» einsetzen und finanziert deshalb damit allgemeine Projekte in der Kirchgemeinde: «Das Geld fehlt also für die sozialen Aufgaben: für Mittagstische, für Suchthilfe oder für Notschlafstellen», sagt der Zürcher Pfarrer Res Peter.

## Ein breites Bündnis

Deshalb wendet sich ein breites Bündnis gegen diese nicht nur unnötige, sondern äusserst schädliche «Reform». Sie gefährdet unsere Wettbewerbsfähigkeit, denn qualifizierte Arbeitnehmende und gute Infrastruktur machen die Schweiz für Unternehmen attraktiv, nicht noch tiefere Steuern, die Ausbildung und Infrastruktur gefährden. Unter der USR III würden Schweizer KMU ebenso leiden wie Arbeitnehmende, Familien, Schüler/innen und Rentner/innen, davon profitieren würden dagegen reiche Aktionäre. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund und der SEV lehnen die USR III klar ab; abgestimmt wird am 12. Februar 2017. **Peter Anliker**

## Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild in der letzten Nummer zeigte einen sanierten Bahnübergang mit Misthaufen an der TRN-Linie zwischen La Chaux-de-Fonds und Les Ponts-de-Martel. Ein grösserer Bildausschnitt ist zu finden unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)

Das Taschenmesser «Outrider» im SEV-Look gewonnen hat **Daniela Scherrer, Schänis; Mitglied LPV Zürich.**

Erneut fragen wir: Wo ist das? Unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **ein elegantes Schreibset im SEV-Look.** Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

## So nehmen Sie teil:

### Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken sie bis

**Mittwoch, 14. Dezember,** an:

**SEV  
Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6**

### Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

### Im Internet:

Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.